Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 186. Sonnabend den 10 August 1833.

Bekanntmachung.

Bei der am 11ten d. M. erfolgten 12ten Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind folgende Nummern derselben, nämlich:

2. 10. 26. 53. 65. 95. 113. 136. 150. 163. 194. 218. 245. 246. 306. 309. 331. 346. 351. 356. 369. 393. 415. 417. 418. 436. 445. 454. 489. 513. 523. 531. 541. 638. 657. 668. 670. 735. 740. 823. 845. 851. 872. 873. 898. 899. 919. 943. 957. 962. 991. 998. 1009. 1021. 1028. 1034 und 1035.

gezogen worden.

Demnach fordern wir die Inhaber dieser Bescheinigungen hierdurch auf: sich von Montags den 22sten d. M. bis Montags den 19ten k. M., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9—12 Uhr im Amtsgelasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gebührenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen. Da übrigens bei der Ziehung der Nummer 1028 deren Bescheinigung auf eine Summe von . . . . 4191 Rtlr.
lautet, nur noch . . . . 726 Rtlr.
bereit lagen, so wird nach § 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens, dem Präsentanten der diesfälligen Bescheinigung das letzterwähnte Quantum gegen Quittung gezahlt und über die Unterschiedssumme per 3465 Rtlr. eine neue Bescheinigung ihm ausgehändigt werden.

Hierbei erinnern wir zugleich die Besitzer der bereits früher gezogenen, aber bisher noch nicht präsentirten Kapitals-Bescheinigungen Nr. 350. 664 und Nr. 880 an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau, den 13. Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Aus Frankfurt a. d. O. wird über die Feier des dritten August unter Anderm gemeldet: „Am rührendsten sprach sich die Feier des Tages in dem Gursch'schen Stifte aus, in welchem 136 arme verwaiste und verwahrloste Knaben und Mädchen Erziehung erhalten. Nachdem sie seit einem Jahre aus eigenem Antriebe die Ersparnisse ihrer Hand-Arbeiten für den 3. August gesammelt, hatten sie in dem schönen Eichwalde an dem linken Ufer der Oder einen Altar von Rasen und Laubwerk gebaut, das mit Blumen geschmückte Bildniß des Königs auf demselben angebracht, und eine hohe Pyramide mit dem Namenszuge Sr. Majestät errichtet. Dahin zogen sie in der Frühe des Morgens unter der Leitung ihrer Vorsteher und Lehrer. Der Herr Prediger Schchert hielt vor dem Altare eine herzerhebende Morgen-Andacht in Beziehung auf den segensreichen Tag, der nun in dem grünen Walde unter Spie und Gesang und bei einem für die Kinder festlichen Mahle in ungetrübter Freude verlebt wurde.

Ueber die Art und Weise, wie die vaterländische Feier des dritten August in Stettin begangen worden, meldet man von dort unter Anderm Folgendes: Gegen Mittag fand die Legung des Grundsteins zu dem neuen Börsengebäude, in Gegenwart der höchsten und hohen Militär- und Civilbehörden, des Ober-Bürgermeisters, der Vorsteher der Kaufmannschaft u. A. statt. Nachdem diese sich im großen Saale des dem Bauplatze gegenüberliegenden Rathhauses versammelt hatten, ward die geschichtliche Urkunde, den Bau betreffend, vorgelesen und dann mit dem Verzeichnisse der übrigen für den Grundstein bestimmten, in nächster Beziehung zu der Geschichte unseres Vaterlandes und der kaufmännischen Korporation stehenden Gegenstän-

de, worunter namentlich die Bildnisse Sr. Majestät des Königs und Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Eisen, so wie vaterländische Münzen aus der nächst vergangenen Zeit, in eine zinnerne Kapsel gelegt und diese verschlossen. Hierauf begab sich der Zug nach der Baustelle, wo der Vorsitzende der Börsen-Bau-Kommission, Herr Kaufmann C. Müller, einige auf das Bauwerk und auf den zur Grundsteinlegung gewählten Festtag bezügliche Worte sprach und der Werkmeister die zinnerne Kapsel in den Grundstein einsenkte.

Die Redaktion des Halleschen Kuriers hat der neuesten Nummer ihres Blattes zur Erinnerung an den 3. August 1770 einige die Geburt und die Taufe Sr. Majestät des Königs betreffende Auszüge aus den Halleschen Zeitungen vom 7., 11. und 14. August 1770 vorgedruckt.

(Allg. Ztg.) Die Nachrichten aus Portugal lassen große Verwirrung auf der Halbinsel befürchten. Man glaubt, daß das Spanische Kabinet nicht länger unthätiger Zuschauer bleiben könne, sondern für eine oder die andere Partei sich erklären müsse. Ohne Zweifel für Don Miguel. Eine Veränderung des Englischen Ministeriums könnte die Krisis hinausschieben, die Spanien bevorsteht, und natürlich rückwirkend auf alle andern Länder seyn würde. Jedenfalls ist Vorsicht nöthig. Die durch das Gerücht angekündigte Zusammenkunft der drei Monarchen könnte daher jetzt mehr denn je nützlich seyn. Man kann in einer Stunde mündlich mehr besprechen, sich leichter verständigen, als auf dem Wege schriftlicher Unterhandlungen in Monatszeit. Thätiges Handeln könnte nöthig werden, fast alle Politiker sind davon überzeugt. Im Allgemeinen hegt man fast überall große Abneigung gegen Don Miguel, und würde, handelte es sich nur um seine Person, keine Sympathie für ihn fühlen; allein man erblickt in ihm ein Prinzip, das zu bewahren Allen Pflicht ist, und so kommt es, daß unwillkührlich Partei für einen Prinzen genommen wird, der sonst wenig Freunde fände. Noch unlängst war ein großes nordisches Kabinet sehr gegen Don Miguel eingenommen, jetzt soll es anders seyn. Man darf sich über den Wechsel der Gesinnungen nicht wundern. Die Polnische Revolution hat manche Rechnung vereitelt, aus Feinden Freunde und umgekehrt gemacht. Uebrigens wäre es natürlich, den Kaiser Nikolaus in den Portugiesischen Händeln mitsprechen zu sehen, wie Frankreich und England es im Oriente thaten. Er hat dasselbe Recht, sich für einen oder den andern der kriegführenden Brüder zu erklären, wie jene Mächte nach Gefallen Partei für den Sultan oder Mehemed Ali ergriffen haben. Geschieht es, was möglich wäre, so würden abermals Mißhelligkeiten zwischen den großen Mächten eintreten und die Scenen von Konstantinopel sich erneuern. Denn herrscht eine gewisse vertrauliche Verbindung zwischen den Englischen und Französischen Regierungen, wie aus der strengen Uebereinkunft ihrer Handlungsweise hervorzugehen scheint, so müssen die anderen Mächte durch gleiches Verfahren eine so überwiegende Kraft zu neutralisiren, und ihre schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen immer enger zu knüpfen suchen. Kaum glaubt man eine schwierige Frage gelöst, so ist wieder neuer Stoff zu den schwierigsten Unterhandlungen vorhanden. Portugal tritt jetzt an die Stelle Belgiens, wolle der Himmel, daß in seinem Schooße kein Keim zu großem, allgemeinen Ungemach schlummere!

Polen.

Warschau, vom 2. August. Vorgestern hielt der Fürst Statthalter eine Musterung über die aus 150 Geschützen bestehende Artillerie eines Armee-Korps, die bei Powonsk lagert, und bezeigte den Truppen seine vollkommene Zufriedenheit über ihre treffliche Haltung und musterhafte Ausführung aller Manoeuvres.

Unter amtlicher Rubrik melden die hiesigen Zeitungen Folgendes: „Als die siegreichen Truppen Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach dem Uebergange auf das linke Weichsel-Ufer im Jahre 1831 mit Unterdrückung des ausgebrochenen Aufruhrs und mit Wiederherstellung der aufgelösten Ordnung beschäftigt waren, gaben die Einwohner der Stadt Zdunska Wola in der Wojewodschaft Kalisch ihrerseits ein seltenes Beispiel von Treue und Aufopferung für den Thron. Kühn den Plänen der öffentlichen Ruhestörer Widerstand leistend, waren diese Einwohner nicht nur unter den ersten, die mit Dankbarkeit und Sehnsucht die Truppen Sr. Majestät begrüßten, welche damit beauftragt waren, dem Aufstande unverweilt ein Ende zu machen, sondern ergriffen auch noch freiwillig die Waffen, um jene in ihren Unternehmungen zu unterstützen, und besiegelten ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit an den Monarchen mit ihrem eigenen Blut. Als sie am 19. September 1831 von einem Insurgenten-Korps, das von Rache gegen sie brannte, überfallen wurden, blieben viele von ihnen als Opfer ihrer Hingebung auf dem Kampfplatz, viele trugen rühmliche Wunden davon. Dieser Umstand ist der Aufmerksamkeit des Monarchen nicht entgangen, und indem Se. Majestät nicht nur allen denjenigen, die sich durch so rühmliche Aufopferung auszeichneten, einen deutlichen Beweis von Ihrer besonderen Huld geben, sondern auch das Andenken an diese That erhalten wollten, haben Höchstdieselben 1) für das Loos der Wittwen und Waisen aller am 19. September 1831 gegen die Insurgenten unterlegenen Einwohner gesorgt und ihnen entweder eine lebenslängliche Pension oder eine Unterstützung ein für allemal gewährt; 2) an sechs derselben, die sich am meisten auszeichneten, und die von der Gemeinde selbst als dieser Auszeichnung am würdigsten anerkannt wurden, Medaillen ertheilt, und zwar an Wilhelm Knoll eine goldene und an Julian Helmschroot, Gotthard Schiefner, Karl Pupe, Anton Linke und Johann Faustmann silberne; 3) anbefohlen, daß zur Belohnung für alle Einwohner von Zdunska Wola, die am 19. September 1831 in dieser Stadt ansäßig waren, der Schatz des Königreichs 10 Jahre lang die Zinsen zahlen soll, welche diese von den Grundstücken an die Eigenthümer derselben zu entrichten haben."

Die Regierungs-Kommission für das Innere und die geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat folgenden Aufruf an den Lehrerstand erlassen: „Die traurigen Ereignisse der Revolution, durch die alle Zweige der gesellschaftlichen Wohlfahrt in ihrer Wurzel untergraben wurden, mußten auch die Unterbrechung des Schul-Unterrichts zur Folge haben. Die Erfahrung zeigte die Nothwendigkeit, in dem allgemeinen System der öffentlichen Erziehung Veränderungen vorzunehmen, und das Erforderniß, dieselbe auf einen angemessenern Weg zu leiten. Der neu angefertigte Lehrplan hat bereits die Allerhöchste Bestätigung Sr. Kaiserl. Königl. Majestät erhalten, und soll vom 20. August d. J. an in Kraft treten. So wird also die Jugend zu den ihrem Alter geziemenden wissenschaftlichen Beschäftigungen zurückkehren, und der Lehrstand die auf ihr Wohl abzweckenden Arbeiten wieder beginnen. — Pro-

fessoren und Lehrer! Die über Euch wachende Behörde wünscht an denjenigen, die Ihr auf dem Wege der Sittlichkeit und Aufklärung führen werdet, Gottesfurcht, unbegränzte Anhänglichkeit an den Thron, Gehorsam gegen die Regierung, Unterwerfung unter die Gesetze, Liebe zur Tugend und Ordnung, mit Einem Wort, alle Eigenschaften einer gereiften Bildung und religiös-sittlichen Veredelung zu erblicken. So wichtige Zwecke der öffentlichen Erziehung erheischen Eure ganze Hingebung, Eure Mitwirkung, kurz, Euren treuen Beistand. Ihr müßt die Pflichten eines Lehrers vollkommen kennen; weit entfernt also von den, unserem Jahrhunderte so eigenen Verblendungen, müßt Ihr von der Wichtigkeit Eures Berufes ganz erfüllt seyn. Bemühet Euch, in den jugendlichen Gemüthern die Grundsätze einer vorurtheilsfreien Religion, die Grundsätze einer von dem Zeitgeist unbefleckten Sittlichkeit zu befestigen; bemühet Euch, den Geist der Jugend mit Kenntnissen zu bereichern, ohne überspannte Vorstellungen und schädliche Tendenzen in ihm zu wecken. Wenn Ihr einzig auf dieser Bahn vorschreitet, werdet Ihr dem von der Regierung in Euch gesetzten Vertrauen würdig entsprechen und deren Hoffnungen auf die Zukunft erfüllen, sobald sie in Folge Eurer Bestrebungen aus dieser Jugend dereinst dem Monarchen treu ergebene Unterthanen, tugendhafte Bürger und dem Lande nützliche Beamteten hervorgehen sieht. Für das Euch geschenkte Vertrauen erwartet die Regierung von Euch makellose Treue und unausgesetzte Anstrengungen zum Besten des Gemeinwohls."

Da in Folge einer Bekanntmachung des Administrations-Raths im Königreich Polen die Gymnasien und Kreisschulen mit dem 20. August nach einer neuen von Sr. Majestät genehmigten Organisation wieder eröffnet werden sollen, so wird durch die hiesigen Zeitungen die Liste aller neu ernannten Direktoren, Inspektoren, Professoren und Lehrer zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es werden die Letzteren aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei den respektiven Gymnasien oder Kreisschulen zur Uebernahme ihrer Lehrstellen einzufinden. Diese Liste nennt 9 Gymnasien, wovon zwei in Warschau, das eine von 8 Klassen im Kasimirschen Palast, das andere von 6 auf der Lissaer Straße, eines in Kielce von 6 Klassen, eines in Radom von 6, eines in Petrikau von 8, eines in Lublin, eines in Lukow, eines in Lomza und eines in Plozk; ferner 22 Kreisschulen von 4 Klassen, wovon 4 in Warschau, die anderen in Lowicz, Lenczyz, Wlozlawek, Pinczowa, Sandomir, Wonchozk, Kalisch, Wielun, Sieradz, Hrubieszowo, Opole, Siedlce, Biala, Seyny, Szczuczyn, Pultusk, Zuromin und Skomke. Die Direktoren der 9 Gymnasien sind Samuel Bogumil von Linde, Thomas Dziekonsky, Kolumban Zagar, Vitalis Witkowski, Johann Siewielunski, Ignaz Neuburg, Ludwig Koncewicz, Georg Schmiedel und Paul Chrzanowski.

Frankreich.

Straßburg, vom 29. Juli. Gestern Abend um halb 10 Uhr gewährte uns unser Münster den herrlichsten Anblick: nachdem bereits seit nach 9 Uhr sich Bengalische Flammen und Lichtsterne auf der Höhe desselben gezeigt hatten, so stand nun plötzlich der ganze Münsterthurm, wie durch einen Zauberschlag in völliger Verklärung; 500 bengalische Feuertöpfe wurden zu gleicher Zeit entzündet, darauf folgte eine Gallerie von 300 Römischen Lichtern, in dreifarbigem Feuer. Allgemein bedauerte man die Kürze dieses entzückenden Schauspiels, denn nach wenigen Minuten erlosch der Glanz und das vorige Dunkel kehrte zurück.

Paris, vom 29. Juli. Das Concert, welches Hr. Habeneck dirigirte, ist von der außerordentlichsten Wirkung gewesen; indessen war der Zudrang dazu so unermeßlich, daß kaum der Hundertste so glücklich war einen Platz zu erhalten, der zum Hören nahe genug lag. Die Schlachtmusik von Schneitzhöfer, die Ouvertüre zur diebischen Elster, zum Wilhelm Tell und zur Stummen von Portici, machten einen unbeschreiblichen Effekt. Der Schwur aus Wilhelm Tell dagegen, der durch einige unzufriedene Schreier unter den Zuhörern unterbrochen wurde, hatte einen geringen Erfolg. Eben so die Parisienne ohne Worte. Da das Concert etwas länger gedauert hatte als man vermuthete, fing das Feuerwerk etwas später an. Um zehn Uhr griff die Flottille das Linienschiff an. Die Wirkung war erstaunlich; der Himmel flammte von Raketen und Leuchtkugeln, die sich im Flusse wiederspiegelten, und die Erde erbebte von dem Donner der Kanonenschläge. Ein lauter Jubel erscholl von den Ufern, wo die Zuschauer sich in ungeheuern Massen eingefunden hatten. — Die Illumination war im Allgemeinen sehr gut angeordnet. Die Bildsäule des Kaisers namentlich, über der ein Sternenkranz zu schweben schien, machte einen wahrhaft zauberischen Effekt. — Der National sagt: Keine einzige Demonstration hat die Gerüchte des Komplotts bestätigt, welche die Polizei unter der Nationalgarde verbreitet hat. Wir würden über die Entdeckungen von Waffen u. s. w. lachen, wenn wir nicht die traurige Gewißheit hätten, daß einige Zöglinge der polytechnischen Schule ohne Grund verhaftet sind. (Vergl. Paris vom 30sten.)

Paris, vom 30. Juli. Die Feier des dritten Tages der Juliusfeste ist ebenfalls glücklich vorübergegangen. Es war ein wahres Volksfest, das jedoch wenig hervorragende Punkte der Beschreibung darbietet. Im Allgemeinen hatten die Festlichkeiten wie natürlich, denselben Charakter wie in früheren Jahren. Nur in der größeren oder geringeren Theilnahme ist der Unterschied zu suchen. In dieser Beziehung aber ist das Juliusfest des Jahres 1833 unerreicht, von irgend einem das jemals unter der Kaiserzeit stattfand. Der Zudrang der Menge war unbeschreiblich, und ihr fröhlicher Jubel riß nicht ab. Alle Theater waren zum Erdrücken gefüllt; eben so die, welche zur Belustigung des Volks durch gymnastische Uebungen in den elysäischen Feldern und an andern Punkten der Stadt erbaut waren. — Das Schifferstechen auf der Seine fiel ganz besonders gut aus. Der Pavillon für die Kampfrichter und einige andere Behörden war sehr geschmackvoll dekorirt. Der Sieg entschied sich für die blaue Parthei; alle Kämpfer waren nachher zu einem Mittagsessen versammelt. Dieses fand am Bord des Linienschiffes „die Stadt Paris" statt, welches Abends prachtvoll mit dreifarbigen Lampen erleuchtet war. Die elysäischen Felder, die verschiedenen Orchester daselbst, waren ebenfalls glänzend beleuchtet. Der Anblick der elysäischen Felder zumal machte durch die zwischen den Bäumen gezogenen Guirlanden von farbigen Lampen, und durch die glänzende Beleuchtung des Fußes des Obelisken eine wahrhaft zauberische Wirkung. — In der Stadt waren alle öffentlichen und eine zahllose Menge Privatgebäude beleuchtet. Die einzige spezielle Feierlichkeit des Tages war die Grundsteinlegung für die Entrepots, die mineralogische Galerie im jardin des plantes und die neue Brücke über die Seine. Der König besuchte alle diese Punkte und durchritt dabei unter großem Jubel des Volkes einen Theil der Stadt. Seine Söhne, der Minister

des Innern und mehre Marschälle begleiteten ihn. Die Grundsteinlegung bei dem Entrepot von Gros Caillou wurde, weil der Contrakt noch nicht vollzogen ist, vertagt. — Die höchste Spitze der Festlichkeiten gewährte der prachtvolle Ball, welchen der Präfekt der Seine den neu vermählten Paaren, dem Könige und der Königlichen Familie, den Ministern u. s. w. gab. Hier war alles aufs Glänzendste eingerichtet, und es herrschte die lebhafteste Fröhlichkeit. Um 1 Uhr Nachts war das Gewühl noch unbeschreiblich. Mehr als 3000 Gäste waren zugegen. So endigten die Juliusfeste zur allgemeinsten Freude und Zufriedenheit.

Der König hat ein Schreiben an den Marschall Lobau gesandt, worin er seine dankende Anerkennung für die außerordentliche Haltung und das treffliche patriotische Benehmen der Nationalgarde ausdrückt. Der Marschall Lobau hat dieses Schreiben mit einem höchst ehrenvollen Tagesbefehl begleitet an die Nationalgarde gesandt. — General Pajol hat an die Linientruppen im Namen des Königs ebenfalls einen Tagesbefehl erlassen, der sie wegen ihrer vorzüglichen Haltung ehrenvoll belobt.

(O. P. A. Z.) Das Geschrei: à bas les forts! war am 28sten nicht so stark und allgemein, als ein Theil der Oppositions-Journale vorgiebt. Doch vernahm man es an verschiedenen Punkten der Stadt und aus dem Munde von Vielen. Da das jetzige Ministerium den Rath zu diesen Befestigungen gegeben und ihn auch in der nächsten Kammer verfechten will, so kam der König vorgestern Abend nach der Revüe auf den Gedanken, es möchte wohl am besten seyn, im Personale der Verwaltung einige Aenderungen vorzunehmen, und freimüthig bat er die Minister selbst um ihren Rath. Man sagt, sie hätten ihm geantwortet, daß sie zum Abdanken bereit seyen, und daß sie ihn sehr darum bitten. Allein noch an demselben Abende erstattete die Polizei Bericht an den König über neue republikanische Verschwörungen. Der König will seitdem in keiner Hinsicht nachgeben. Das Ministerium bleibt. — Heute herrschte die vollkommenste Ruhe, und es ist gewiß, daß sie nicht unterbrochen wird.

Wir haben gestern die Verhaftung eines Herrn P.rardel und die Wegnahme von Waffen und Munition in seinem Hause gemeldet. Nach den Berichten der Ministerialblätter bleibt keine Zweifel, daß wenn der Ruf: „Nieder mit den Forts!" Anklang unter der Nationalgarde gefunden hätte, dieselbe von dem gedachten Hause aus das Signal zu einem zweiten 5ten Juni erhalten haben würde. (Gal. Mess.) Die verschiedenen Sektionen der Gesellschaft der Menschenrechte waren versammelt; Ergänzungsvorräthe von Waffen und Munition fanden sich an vielen Orten bereit; falsche Nachrichten, zumal die von dem Tode des Königs, sollten überall ausgebreitet werden; kurz alles war zu einem Kampfe bereit. Man kann nicht genug über die wahnsinnige Verblendung erstaunen, mit der diese Fanatiker, dem allgemeinsten Enthusiasmus gegenüber, das fast noch thörichtere als frevelhafte Unternehmen wagen konnten, das ruhige, kaum der Segnungen des Friedens und der Einigkeit wieder frisch genießende Frankreich, aufs Neue in den Strudel des Aufruhrs zu stürzen. Indessen war es leider so, aber das Auge der Regierung wachte über die Verschwörer, und mehre Anführer wurden auf dem Wege zu den Sammelplätzen verhaftet. Es sollten Aufrufe an das Heer und an die Bürger vertheilt werden, von denen schon viele sich gedruckt befanden, die meisten jedoch unter der Presse waren. Die Regierung hatte die Waffen-Magazine aller Händler dieser Art zu decken Sorge getragen. Eine der Haupt-Manufakturen hatte Lieferungen für die Armee übernommen, die wöchentlich eingehen sollten. In der letzten Zeit hatte man bemerkt, daß sich die Quantitäten der Ablieferung bedeutend verringerten. Hr. Perardel, der Agent der Kontrahenten, wurde scharf befragt und gestand nach einigen ausweichenden Antworten, daß eine Quantität nach Metz gesandt sey, was er jedoch, bei näherer Nachforschung nicht beweisen konnte. Deshalb wurde sein Haus durchsucht, und man fand, wie gemeldet, ansehnliche Vorräthe an Gewehren, an Schießpulver, und an neu gegossenen Kugeln. Die Kugelform war noch ganz heiß. Hr. Perardel so wie mehre andere Personen, die die Nacht in dem Hause zugebracht hatten, und einige, die während der Nachsuchung dahin kamen, wurden demnach verhaftet. Unter diesen befanden sich mehre wohlbekannte Anführer der republikanischen Parthei, und fünf Zöglinge der politechnischen Schule. Durch andere Nachrichten geleitet, untersuchte man auch das Haus eines Schullehrers in der Straße Crussol, wo man gleichfalls frisch gegossene Kugeln und Kugelformen fand. Diese Maßregeln brachten die Aufrührer in Verwirrung, aber sie retteten sie zum Theil vor den Folgen ihrer eigenen Raserei. Bis zu welchem Grade dieselbe stieg, mag folgendes Beispiel lehren. Einer derselben nahm Abschied von seiner Gattin und sagte ihr: „Wenn ich falle, so ist meine Sorge nur die, daß meine beiden Kinder nicht unter dem Druck der Tyrannei leben sollen; ich verpflichte Dich daher sie ins Wasser zu stürzen, sobald du die Gewißheit meines Todes hast!" Mehre andere hatten ihr Testament aufgesetzt. Bei einer Haussuchung fand man das eines jungen Mannes, der zur Gesellschaft der Menschenrechte gehört. Eine der Klauseln dieses Testaments verdient bekannt zu werden. Der Testator war auf dem Punkt Vater zu werden, und fand nichts Wichtigeres seinem künftigen Kinde zu vermachen, als sein republikanisches Glaubensbekenntniß, welches er mit größter Genauigkeit aufgesetzt hatte.

Man glaubt hier allgemein, daß in einigen Tagen im Moniteur eine Königl. Verordnung erscheinen werde, welche die frühere Form des Kreuzes der Ehrenlegion, und mithin auch das zuerst darauf befindliche Bildniß Napoleons, statt des von der Restauration angebrachten Heinrichs IV., wiederherstellen wird.

Es ist allgemein die Bemerkung gemacht worden, daß die Statue Napoleons sich etwas nach der rechten Seite neigt. Man weiß nicht, ob dies die Schuld des Bildhauers oder der Arbeiter ist, die das Standbild auf der Säule befestigt haben. Der National bemerkt, daß der Präsident der Pairs-Kammer, Baron Pasquier, der vorgestern von einem Fenster des Hotels der Staatskanzlei aus die Enthüllung der Statue Napoleons mit Händeklatschen begrüßte, derselbe ist, der als Polizeibeamter der provisorischen Regierung im Jahre 1814 den Befehl zur Herabnahme der Bildsäule unterzeichnete.

In der Vendee werden, Brester Blättern zufolge, Chouans für Dom Miguel geworben.

Den Polizeilisten zufolge, sind von 23,000 Gesellen, welche sich gegenwärtig in Paris befinden, 22,000 in Arbeit.

Paris, vom 31. Juli. Der Marschall Soult, dessen Gesundheit sich zusehends bessert, wird erst in der zweiten Hälfte des August nach Paris zurückkehren.

Es heißt, daß der Herzog von Cumberland und der Herzog von Wellington in den ersten Tagen des künftigen Monats hierher kommen würden.

Großbritannien.

London, vom 31. Juli. Oberhaus. Sitzung vom 23sten. Nach einiger Diskussion wurde der Bericht über die Irische Kirchenbill entgegengenommen und die dritte Lesung auf heute bestimmt.

Unterhaus. Herr O'Connell hatte es am Freitag Abend durchgesetzt, daß die Motion auf heut zur Tages-Ordnung gestellt werde, die Eigenthümer und Drucker der Times vor das Haus zu fordern, da Lord Althorp erklärt hatte, daß einem solchen Antrag gewillfahrt werden müsse, sobald Herr O'Connell darauf bestehe. Als die Tages-Ordnung nun verlesen werden sollte, trug Hr. Methuen darauf an, jene Motion zu streichen. Er wiederholte das in der That obenauf liegende Argument, daß ja die Klage über eine Verletzung der Privilegien des Hauses hier eine durchaus absurde und sich selbst widersprechende sey, indem sie auf die geschehene Berichterstattung der Debatten sich stütze, während der Kläger eigentlich darüber sich beschweren wolle, daß seine Reden nicht mit berichtet worden seyen. Niemand habe dabei weniger Recht, sich über einseitiges Berichten zu beschweren, als dieser. Man könne drei Dubliner Zeitungen nennen, in welchen alle Reden des achtbaren und gelehrten Mitgliedes in voller Länge mitgetheilt seyen, während man von den schlagenden Antworten des Staatssekretärs für die Kolonieen kein Wort darin lese. — Hr. Robinson unterstützte diesen Antrag. Es würde unverträglich mit der Gerechtigkeit und Würde des Hauses seyn, meinte er, wenn dasselbe gegen die Herausgeber eines Blattes wegen Bekanntmachung der Verhandlungen erkennen, und nicht zugleich mit demselben Urtheile alle anderen, die sich eines gleichen Vergehens schuldig machten, treffen wolle. Ein solcher Vorfall habe sich im Jahre 1771 auf den Antrag des Obersten Onslow ereignet, und die Folge sey gewesen, daß das Haus in Verhandlungen gerathen sey, die vom 8. Februar bis zum 30. April gedauert hätten; alle Geschäfte hätten beinahe still gestanden, die heftigsten Leidenschaften seyen aufgeregt, und zwei Mitglieder des Hauses am Ende in den Tower geschickt worden. Der achtbare und gelehrte Gentleman beklagt sich, daß man seine Reden nicht abdrucke; er möge aber nur fragen, wie vielen Mitgliedern ein Gleiches widerfahre? Und wenn Jener auch vielleicht nicht mit Unrecht glauben möge, daß seine Talente und Kenntnisse ihm einen Vorzug gewährten, so sey in Bezug auf die Wähler doch die Mittheilung der Reden der Erwählten überall von gleicher Wichtigkeit. — Sehr richtig bemerkte Sir R. Inglis, daß, wie sehr auch die Eigenthümer und Drucker der Zeitungen durch die Bekanntmachung der Verhandlungen gegen die Privilegien des Hauses sich vergangen haben möchten, es doch unmöglich seyn würde, sie auf die vorliegende Klage zur Verantwortung zu ziehen, da sie gerade in dieser Beziehung der Strenge der Vorschrift gefolgt seyen. — Hr. Bannerman erklärte eine sehr kurze Rede halten zu wollen, auf die Vorlesung eines ihm mitgetheilten Dokumentes sich beschränkend; dieses lautete also: „Die Schnellschreiber bei den Morgen-Zeitungen ersuchen Sie, dem Hause anzuzeigen, daß sie die von Hrn. O'Connell gegen sie erhobene Anklage einer absichtlichen Entstellung seiner Worte aufs Bestimmteste in Abrede stellen, und wegen des Gegründeten dieses ihres Läugnens berufen sie sich auf dessen sämmtliche Mitglieder. Sie erlauben sich hinzuzufügen, daß sie allerdings vollkommen einsehen, wie unangenehm der Ausweg ist, den sie, sehr wider Willen, zu ergreifen gezwungen gewesen sind. Sie haben ihn aber ergriffen, als den einzigen, wodurch es ihnen möglich war, einer durchaus unbegründeten Beschuldigung gegen ihren Charakter und ihre Rechtlichkeit eben so öffentlich zu widersprechen, als sie ausgesprochen worden ist, — einer Beschuldigung, die, bliebe sie unwiderlegt, sie durchaus in der Achtung der Gesellschaft herabwürdigen müßte." — Hr. Bannerman fügte hinzu, daß, wenn Hr. O'Connell seinen Antrag zurücknehme, er auch eine Aktie für dessen neue Zeitung nehmen wolle. — Auch Sir R. Peel und Lord Althorp stellten Hrn. O'Connell das Unzweckmäßige seines Antrages vor; dieser beharrte aber und berief sich auf die Meinung des Sprechers. Der Sprecher entgegnete, es sey allerdings seine Pflicht auf solche Aufforderung zu antworten, nur sehe er nicht ganz genau, über welchen Punkt der achtbare und gelehrte Gentleman seine Meinung zu erfahren verlange. Sollte es darüber seyn, ob die Bekanntmachung der Verhandlungen eine Verletzung der Privilegien involvire, so sey wohl nicht zu bestreiten, daß die tägliche Uebertretung der Art lediglich von dem Zulassen des Hauses abhänge; sollte die Frage sich darauf beziehen, ob das Haus nur die Wahl habe, entweder sein Privilegium aufzugeben, oder die Uebertretung öffentlich gutzuheißen, so glaube er, daß das Haus hierüber in jenem vorkommenden Falle selbst zu entscheiden habe. Im vorliegenden Falle stehe die eigentliche Beschwerde in direktem Widerspruch mit der ostensibeln Klage; welches Mittel das Haus für jene habe, sehe er durchaus nicht ein; was die Verletzung der Privilegien betreffe, so werde es darüber nach Maßgabe der Umstände entscheiden. Vorläufig stehe die Verlesung der Tagesordnung zur Frage, worüber kein Streit seyn könne; alsdann hänge es von dem achtbaren und gelehrten Gentleman ab, ob er dem Antrage Folge geben wolle oder nicht. Nachdem die Tagesordnung verlesen worden war, wiederholte Herr O'Connell seinen Antrag, und Herr Methuen sein Amendement, welches letztere nach weiterer Debatte mit 153 gegen 48 Stimmen angenommen ward. Gleichsam als wollte Herr O'Connell sich dadurch rächen, daß nun auch die Reden der übrigen Mitglieder nicht berichtet werden sollten, trug er auf Entfernung der Zuhörer von der Gallerie an, so daß den weiteren Verhandlungen die Details nicht zur Kunde gekommen sind. Herr Robinson kündigte deshalb noch zu heute einen Antrag auf Suspension (nicht aber Aufhebung) der Clausel der Geschäftsordnung an, wonach die Zuhörer bei Abstimmungen fortgewiesen werden.

Oberhaus. Sitzung vom 30. Juli. Marquis v. Londonderry trug mit großen Lobeserhebungen des Königs von Portugal (Don Miguel, der es, durch den freien Willen seines Volkes, eben so sehr wie der König von England sey) und seiner menschenfreundlichen Regierung, und nach einem Tadel der, zu Ehren des Capt. Napier gehaltenen Versammlung und des Herzogs von Sussex, der dabei präsidirt, fortwährend unbefriedigt in Hinsicht der Gründe, aus welchen die Blokade der Häfen Portugals durch die Constitutionnellen in London amtlich angezeigt worden, auf Vorlegung der Antwort des Lord Palmerston auf des Ritters von Lima Notifikation jener Blokade und damit in Verbindung stehender Papiere an. Graf Grey erinnerte an die Uebergabe Miguelitischer Kriegsschiffe, ohne einmal einen Schuß zu thun, und folgerte aus diesen und ähnlichen Umständen, daß die Blokade der Pedroiten für effektiv genug angesehen werden müsse, da sie auf keinen Widerstand treffe; in gleichem Sinne habe die vorige Administration die Blokade von Funchal (Madeira) und mehr dergleichen anerkannt und ein Schreiben des Herrn von Lima sey

nicht erst erforderlich gewesen, auch wohl gar nicht einmal erfolgt. Der Herzog v. Wellington wollte eine Anzeige der Blokade Lissabons wohl gelten lassen, aber nicht von allen Portugiesischen Häfen. Graf v. Ripon vertheidigte das Benehmen der Regierung; nicht Lord Palmerston, sondern die Regierung der Königin Maria habe die Blokade erklärt, und habe die Macht dazu in Händen. Endlich nahm der Marquis von Londonderry seinen Antrag zurück, um dem Grafen Grey noch Zeit zu näherer Erwägung zu lassen. — Graf Grey trug nun auf die dritte Lesung der Irischen Kirchen-Reform-Bill an, was Marquis v. Headfort unterstützte und wogegen Graf v. Eldon mit der Erklärung auftrat, bis zum letzten Athemzuge gegen eine Maßregel kämpfen zu wollen, welche Jedermanns Verbindlichkeit, die herrschende Religion zu vertheidigen, aufhebe.

Unterhaus. Ausschuß über die Sklaverei-Abschaffungs-Bill fortgesetzt. Sir E. Wilmot trug darauf an, die angetragenen 20 Millionen zur Entschädigung der Pflanzer auf 15 herabzusetzen. Herr O'Connell stimmte ganz gegen die Entschädigung und zog bei dieser Gelegenheit seine Händel mit der Times wieder, in Anleitung eines heutigen Artikels dieses Blattes, mit den Haaren herbei. Herr Burton stimmte für die 20 Millionen und schloß mit einem gerührten Lobe des sel. Wilberforce. Herr Robinson nahm seinen angekündigten Antrag zurück.

Unterhaus. Sitzung vom 31sten. Die Bill in Betreff der Vollziehung zweier mit dem König der Franzosen für die Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossenen Uebereinkünfte, ferner die über die Abschaffung der auf dem auszuführenden raffinirten Zucker haftenden Abgabe wurden zum zweiten Male verlesen.

Die Reporters der Times haben aus Dankbarkeit wegen der gestrigen Entscheidung des Unterhauses zu ihren Gunsten, erklärt, daß sie in Zukunft O'Connels Reden wie die eines jeden andern Mitglieds mittheilen wollen. Uebrigens hat dieser Demagoge es mit allen Parteien verdorben; Blätter aller Farben schimpfen auf ihn; selbst der vornehme Globe nennt ihn geradezu einen Blackuard (gemeinen Kerl.)

Folgendes ist das dem Oberhause vorgelegte Schreiben des Chevaliers de Lima an den Viscount Palmerston, worin er diesem von der beabsichtigten Blokade der Portugiesischen Häfen Anzeige macht:

„Ich habe so eben Befehl erhalten, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß Se. Kaiserl. Majestät der Herzog Regent im Namen der Königin den Hafen von Lissabon und alle andere Häfen von Portugal, wo die rechtmäßige Autorität seiner Erlauchten Tochter noch nicht hergestellt oder anerkannt ist, zu blokiren beschlossen hat. Nachdem die Vorsehung dem Geschwader Ihrer Allergetreuesten Majestät einen glänzenden Sieg verliehen und die Tapferkeit des ausgezeichneten Seemanns, dessen Ruhm auf zwei Kronen und auf zwei seit Jahrhunderten zu gemeinsamer Erringung von Lorbeern verbundene Völker zurückstrahlt, mit Erfolg gekrönt hatte, schickte der Vice-Admiral Carlos de Ponza sich an, Lissabon unverzüglich in Blokadezustand zu versetzen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er in diesem Augenblick die desfallsigen Befehle des Regenten schon vollzogen haben wird. Ich habe daher die Ehre, mit Rücksicht auf die Interessen des Handels und um jeder künftigen auf Unkenntniß dieser Thatsache gegründeten Forderung vorzubeugen, Ew. Excellenz zu ersuchen, daß Sie die Güte haben und in der in solchen Fällen üblichen Form vermittelst der amtlichen Hof-Zeitung davon Anzeige machen lassen. Ich ergreife diese Gelegenheit u. s. w. London, den 15. Juli 1833. (Unterz.) Der Chevalier de Lima."

Die Fonds hielten sich an der heutigen Börse ziemlich fest, es wurden aber wenig Geschäfte gemacht. Die Portugiesischen Scrips gingen ein wenig herunter, weil sich die gestern verbreiteten Gerüchte von der Einnahme Lissabons nachher als unbegründet erwiesen.

Der Courier theilt nachstehendes Schreiben des Generals Solignac mit, welches derselbe gleich nach seiner Ankunft in London an die Herzogin von Braganza gerichtet haben soll: „Madame, ich glaubte, ich sollte es allein mit den Feinden Dom Pedros und der Donna Maria in den Reihen Dom Miguels zu thun haben, und im offenen Felde an der Spitze der Befreiungs-Armee kämpfen; aber vor der Schlacht mischten sich Intriguen ins Spiel, und ich fand mich von angeblichen Freunden umgeben, die weit gefährlicher waren, als die Miguelisten. Ihr Einfluß hat in dem Conseil Sr. Majestät des Herzogs von Braganza die Oberhand behalten. Ich habe mich genöthigt gesehen, ein Kommando niederzulegen, in welchem ich nicht länger die Interessen der Königin und der Portugiesischen Nation fördern konnte, deren Sache ich mich geweiht hatte, da ich sie als die der Ehre und Freiheit betrachte. Ich habe mich in meinem Benehmen stets von meinen Pflichten leiten lassen. Es war mir unmöglich, ihren Vorschriften nicht zu folgen, oder die tapferen Leute zu täuschen, welche sich vereinigt haben, um den Sieg der konstitutionellen Freiheit in Portugal zu sichern. Ich überlasse es den Ereignissen, zwischen mir und den jetzigen Rathgebern des Herzogs von Braganza zu entscheiden. Es war mein Wunsch, die Nationalität Portugals außer dem Bereich der privilegirten Klassen zu stellen. Die Feinde haben meine Absicht gemerkt, und sich ihr widersetzt. Aber es liegt in Niemandes Macht, die Hingebung und Achtung zu verändern, welche ich immer für die Sache Donna Maria's, der rechtmäßigen Königin von Portugal, bewahren werde."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. Juli. Nach seiner Rückkehr von Amsterdam ist Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen von hier nach Rotterdam abgereist, wo derselbe sich vorgestern früh am Bord des Königl. Dampfbootes einschiffte. Am Mittag desselben Tages kam er vor Dordrecht an, von wo er, nach einigen Augenblicken Aufenthalt, mit dem Dampfboot die Reise nach Vliessingen fortgesetzt hat, um unsre See-Etablissements daselbst in Augenschein zu nehmen.

General Chassé ist von hier nach Tricht bei Buren abgereist.

Belgien.

Brüssel, vom 1. August. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer erstattete Herr Fleussy, im Namen der Central-Sektion, Bericht über das Budget des Justiz-Ministeriums. Es ging daraus hervor, daß man sich in der Central-Sektion mit der Frage beschäftigt hatte, ob es nicht zweckmäßig seyn dürfte, das Justiz-Ministerium ganz aufzuheben, und die Verwaltung dieses Departements dem General-Prokureur beim Kassationshofe anzuvertrauen. Die Central-Sektion erklärt sich gegen diesen Vorschlag, in der Ansicht, daß in Ermangelung eines Staats-Rathes fünf Minister nothwendig wären.

Die auf gestern anberaumt gewesene Sitzung des Senats konnte, da sich nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte, nicht stattfinden.

Die Deputationen der verschiedenen Armee-Divisionen, welche sich nach Brüssel begeben sollen, um der Taufe des Kronprinzen beizuwohnen, werden aus 6 Generalen, 208 Offizieren und 734 Unteroffizieren und Soldaten bestehen.

Antwerpen, vom 31. Juli. Gestern früh inspicirten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz Karl von Preußen die auf der Schelde liegende Niederländische Flotille.

Lüttich, vom 31. Juli. Ein Privatbrief aus London vom 26. Juli von dem Chef eines der ersten Handelshäuser dieser Stadt enthält Folgendes: Wir vernehmen, daß der König von Holland den Traktat, den die Konferenz entworfen hat, gutgeheißen habe. Diese Gutheißung des Königs von Holland hat heute die Konferenz empfangen. — Aus einem andern Briefe von demselben Datum erfahren wir, daß die Klauseln dieses Traktats nur die Schuld und die Schelde-Schiffahrt betreffen. Eine dieser Klauseln gewährt dem Könige von Holland die Kapitalisirung der Schuld; die Zinsen aber, welche diese Kapitalisation abwerfen soll, sind so hoch, daß wir ohne nähere Aufklärungen dieselben nicht glaubhaft finden. Der Zoll, welcher auf der Schelde erhoben werden soll, wird nach dem Werthe und der Natur der Waaren und nicht nach der Tonnenzahl der Schiffe abgeschätzt werden. Dieser Traktat, der weit davon entfernt ist, alle Fragen zu lösen, stürzt die Hauptbestimmungen des November-Traktats völlig um. Man behauptete diesen Morgen, daß dieser Traktat schon in Brüssel angelangt sey und eine Ministerberathung unter dem Vorsitze des Königs, die drei Stunden dauerte, veranlaßt habe. Man soll vorläufig entschieden haben, von dem Traktate nichts verlauten zu lassen, bis die feierliche Taufe des Prinzen vorüber sey, um den Enthusiasmus des Volkes nicht zu erkälten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. Juli. (Allg. Ztg.) Es heißt, der Graf Orloff habe bereits wieder eine neue wichtige Mission von seinem Souverän erhalten. Man weiß, daß er in den letzten Jahren von dem Russischen Kabinet oft als Unterhändler gebraucht wurde. Die hier von ihm geleiteten Unterhandlungen verlangten unstreitig großen diplomatischen Takt und festen Charakter, Eigenschaften, die er in hohem Grade zu besitzen scheint. — Ibrahim Pascha hat in seinen neuen Standquartieren sorgfältig Alles zur Bequemlichkeit seiner Soldaten einrichten lassen. Die Desertion hatte in der letzten Zeit in der ägyptischen Armee sehr überhand genommen. Die harte Behandlung der Soldaten mag dazu viel beigetragen haben. Die Bastonade ist bei den Arabern noch völlig üblich; die Bemühungen der Französischen Offiziere, sie abgeschafft zu sehen, waren bisher fruchtlos. — Aus Griechenland hat man die erfreulichsten Nachrichten. Es herrscht vollkommene Ruhe, und der Landmann beschäftigt sich eifrig mit dem Anbau des Bodens; auch fangen die wohlhabenden Klassen schon an, Geschmack an Europäischen Sitten und Bequemlichkeiten zu finden. Die Beziehungen der Pforte zu Griechenland sind sehr freundschaftlich, und haben sich seit dem unglücklichen Kriege mit Mehemed Ali immer besser gestellt. Die Pforte scheint, sonderbar genug, Vertrauen gegen die Griechen zu gewinnen, und sie nicht mehr als rebellische Ottomanische Unterthanen zu betrachten, sondern auf ihren Beistand im Falle der Noth zu rechnen. Bis jetzt könnte dieser Beistand nur unbedeutend seyn; aber mit der Zeit werden Griechenlands Kräfte sich entwickeln, und der Sultan wird vielleicht die Hülfe der Griechen gegen die nämlichen Aegyptier ansprechen können, welche vor sechs Jahren für ihn gegen die Griechen ins Feld zogen.

Italien.

Neapel, vom 22. Juli. Das Giornale del Regno delle due Sicilie meldet erst in seiner heutigen Nummer die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo. Die Beschreibung, welche dasselbe davon giebt, stimmt mit den bereits bekannten Details überein, und wird hinzugefügt, daß die Prinzessin von dem am Ufer versammelten Volke mit großer Freude empfangen worden sey.

Oesterreich.

Der Obristlieutenant von Prokesch hat Alexandria bereits verlassen und sich nach Smyrna begeben. Er wird von da nach Konstantinopel gehen, um sich über seine Mission nach Aegypten mit den Türkischen Behörden zu verständigen. Unser bisheriger Internuntius bei der Pforte, Freiherr v. Ottenfels, hat, in Abwesenheit Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich, die Leitung der Staatskanzlei übernommen.

Teplitz, den 3. August. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) S. M. der Kaiser war vorgestern über Pilsen nach Saatz gekommen und geht, so weit die Nachrichten lauten, von da in die Festung Theresienstadt, wo mehre Truppen zusammen gezogen sind und mehre Manövres statt finden sollen. Dort dürfte er wohl 3—4 Tage verweilen. Die Kaiserin verläßt ihren Gemahl nirgends und trägt für seine Gesundheit die zärtlichste Sorgfalt. So wenig die höchste Herrschaft Karlsbad zu besuchen geneigt schien, so wenig dürften auch die zu ihrem Empfang bereit stehenden Zimmer im Schloß unsers Fürsten gebraucht werden. Spätestens übermorgen wird der Fürst Staatskanzler Metternich von Königswart hier erwartet. König Karl X. wohnt einstweilen auf einer Herrschaft, welche dem Großherzog v. Toscana gehört und dem Herzog v. Reichstadt, wenn er gelebt hätte, zugefallen wäre, eine Poststation von Prag entfernt, mit einem sehr geräumigen Schloß in alter Bauart. Man nimmt aber mit ziemlicher Gewißheit an, daß Karl X. mit seiner ganzen Familie und seinem zahlreichen Hofstaat zum Herbst wieder den Hradschin bewohnen und so wenigstens den Winter über dort residiren werde.

Deutschland.

Dresden. (Allgemeine Zeitung.) Wie in Hessen-Darmstadt, so wird auch hier über die bisherigen geringen Resultate des nun beinahe ein halbes Jahr bestandenen Landtags geklagt, ohne daß man doch von unsern Ständen sagen könnte, daß sie sich nur irgend in die höhere Politik, in das staatsrechtliche Gebiet verirrt hätten. Viele Mitglieder beider Kammern haben sich auch bereits zum Theil sehr bitter darüber ausgesprochen, daß bis jetzt noch nichts Bedeutendes geleistet worden. Die Kammermitglieder klagen zwar, daß durch den Entwurf der Landtagordnung, welche jetzt als Norm gilt, ihnen ein so schleppender Geschäftsgang aufgedrungen sey; allein die Verzögerung entsteht bisweilen wohl mehr dadurch, daß die Landtagordnung nicht befolgt wird; diese schreibt z. B. vor: daß ein Mitglied über einen Ge-

genstand, einen §. nur zweimal sprechen soll; öffentlichen Blättern zufolge sprechen aber manchmal Mitglieder mehr als 50mal.

Frankfurt, vom 30 Juli. (Nürnb. Korr.) Die von Oestreich, Preußen, Würtemberg und Großherzogthum Hessen ernannten Mitglieder zu der Bundes-Central-Commission sind nun hier eingetroffen; nur der Bayerische Kommissarius fehlt noch. Sobald dieser angekommen ist, wird ohne Zweifel die Eröffnung der Kommission erfolgen, und dann wohl auch eine Bekanntmachung der Bundes-Versammlung hinsichtlich dieser Kommission und ihres Wirkungs-Kreises erscheinen. Die Untersuchung scheint noch immer auf weitere Verzweigungen zu führen; erst vor wenigen Tagen sind in Wiesbaden wieder neu Verhaftete eingebracht worden. Einer der hier Verhafteten soll Spuren einer Gemüthskrankheit zeigen. Es ist dieses der zweite, auf welchen die Ereignisse des 3. April so furchtbar einwirken.

Aus dem Badischen, vom 27. Juli. Einige Waldgemeinden des Amts Wolfach haben an die zweite Kammer eine Danksagung eingeschickt, worin sie versichern, daß sie keineswegs zu denen gehörten, welche über die Maßregeln wegen der Preßfreiheit betrübt sind, indem ihnen das Gute derselben noch unbekannt sey; daß sie im Gegentheile, sich glücklich fühlten, wie ihre Väter, daß sie die Juliusfeste haßten, und vor den Frankfurter Apriltagen zurückschauderten, dahingegen für die Minderung der Salzpreise, so wie für die Vertretung der Kirchen bei Aufhebung des Zehnten dankten ꝛc. Diese Dankadresse ist von zwei Pfarrern jener Waldgemeinden mit dem Beisatze unterzeichnet: die darin ausgesprochenen Gesinnungen enthielten die Herzensmeinung ihrer Pfarrgenossen.

Der Abg. v. Itzstein hat eine Bittschrift mit 800 Unterschriften aus den Aemtern Bonndorf, Stühlingen, Jestetten und Walshut, um Wiederherstellung der Preßfreiheit und Abschaffung der Censur, bei der zweiten Kammer überreicht. Dieselbe bildet den Gegensatz zu der, von Fecht übergebenen Adresse mehrer Gemeinden im Kinzigthal, die sich im gegentheiligen Sinne ausspricht.

Kassel, vom 28. Juli. (Aus dem Schwäbischen Merkur.) Die bekannte Drohbrief-Geschichte, welche unter der Regierung des Kurfürsten so viel Aufsehen in Deutschland machte und so viele Nachforschungen, Untersuchungen und Verhaftungen veranlaßte, ohne daß das Geringste darüber ins Reine gebracht wurde, ist seit Kurzem wieder in frisches Andenken gekommen. Der so lange Zeit hindurch wegen dieser Sache auf der Festung Spangenberg als Staats-Gefangener verhaftete und jetzt wieder auf freiem Fuß befindliche vormalige Ober-Polizei-Direktor von Manger hat sich bei dem von einer außerordentlichen, vom Kurfürsten angeordneten Untersuchungs-Kommission über ihn gefällten Urtheil nicht beruhigt, sondern ist gegenwärtig hier anwesend, um seinen Prozeß mit Eifer fortzusetzen und vor das Ober-Appellations-Gericht zur Entscheidung zu bringen. Seitdem dessen Sachwalter, der hiesige Ober-Gerichts-Anwalt Scheffer, von einer Reise nach Köln zurückgekehrt ist, erzählt man sich, daß es demselben gelungen, dem eigentlichen Thäter, dem wahrhaften Urheber des berüchtigten Drohbriefes auf eine sichere Spur zu kommen, und daß man erstaunen wird über das Resultat seiner Entdeckungen. Es werden Namen als verwickelt in diese Angelegenheit genannt, welche jetzt zum Theil in bedeutendem Einfluß im Lande stehen. Man glaubt, die Sache werde, wenn sie an das Licht kommt, große Aufschlüsse über die schon seit lange mit Konsequenz verfolgten Umtriebe einer gewissen Partei geben.

Kassel, vom 29. Juli. (Nürnb. Korr.) Es scheint doch nicht ganz ungegründet, daß von oben herab Schritte zur Zurücknahme der ständischen Anklage gegen den Geh. Rath Hassenpflug geschehen sind. Es soll deshalb eine Konferenz zwischen dem Landtags-Kommissär Meisterlin und dem Präsidenten und Vice-Präsidenten der Ständeversammlung unter Zuziehung eines Mitgliedes stattgefunden haben, das ganze Projekt aber, da Niemand sich dazu verstehen wollte, es in die Kammer zu bringen, und vorauszusehen war, daß die Regierung nur unnütz kompromittirt würde, wieder aufgegeben worden seyn. Man spricht neuerdings von einer Veränderung im Ministerium des Innern, und nennt unter den Kandidaten den Kammerherrn und Obervorsteher von Eschwege, einen der Führer in der jetzigen Ständeversammlung.

Darmstadt, vom 29. Juli. Mehre Berichte wurden heute in unserer zweiten Kammer erstattet; unter denselben einer, durch den Abgeordneten Emmerling, über die Beschwerde der Brede'schen Buchhandlung in Offenbach wegen des Ende Februars d. J. unterdrückten Deutschen Volksboten. Der Ausschuß hatte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten um Bezeichnung der Stelle in jener Zeitschrift gebeten, welche dasselbe für revolutionair halte und weßhalb es die ertheilte Concession zurückgenommen habe. Da dieses darauf keine bestimmtere Antwort gab, sondern sich auf den Inhalt aller erschienenen Nummern von 1 bis 16 in dieser Hinsicht bezog, so fand der Ausschuß sich veranlaßt, einen der Aufsätze, welcher besonders beanstandet worden seyn sollte, „das Mährchen von der Freiheit", in seinen Bericht aufzunehmen und mit Bemerkungen zu begleiten. Der Antrag des Ausschusses ging schließlich dahin: der Beschwerde Folge zu geben und die Staats-Regierung um Wiederertheilung der Concession, so wie um Weglassung eines Artikels derselben, welcher eine Rücknahme vorbehielt, zu ersuchen. Das Ausschußmitglied Abgeordneter Graf Lehrbach stimmte jedoch hiermit nicht überein, vielmehr behielt er sich vor, bei der Diskussion, welche diese Woche noch statthaben wird, seine Ansicht auf Verwerfung des Gesuchs der Brede'schen Buchhandlung zu begründen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 186 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. August 1833.

Fortsetzung.)

Der Apotheker Trapp von Friedberg, der bekanntlich vor Kurzem verhaftet und nach Gießen gebracht worden war, ehe er noch Zeit hatte, gegen die wider ihn erhobene Anklage (eine demagogische Reise nach Würtemberg gemacht zu haben) den Beweis des Alibi beizubringen, hat Hoffnung, nächstens in Freiheit gesetzt zu werden. Sein Bruder, Advokat Trapp, ist mit Urkunden in Gießen angekommen, welche beweisen, daß der Angeschuldigte am 1. und 2. März, an welchen Tagen er die angeschuldigte Reise nach einem, 46 Stunden von Friedberg entlegenen Orte bei Heilbronn gemacht haben sollte, sich in Friedberg und Frankfurt befand. Bereits ist der Verhaftete aus dem Arresthause in ein besseres Lokal nach der Kaserne gebracht worden, und man sieht nun nächstens der Aufhebung seiner Haft entgegen.

Privat-Nachrichten aus Gießen widersprechen durchaus den Gerüchten von angeblich in der Nacht vom 20sten auf den 21sten v. M. daselbst stattgehabten unruhigen Auftritten. Doch haben neuerdings dort wieder Verhaftungen stattgefunden; fünf Personen, zwei Bürger und drei Studenten, wurden arretirt. Auch hat man mehre geschriebene Anzettelungen gefunden, in Folge welcher ein Gefangenwärter kompromittirt und inhaftirt worden seyn soll; auch wurden mehre Gefangene, die sich gegenwärtig auf etwa 12 Personen belaufen, in andere Lokalitäten versetzt.

Speier, vom 22. Juli. Das heutige Amts- und Intelligenzblatt des Rheinkreises enthält unter andern die Beschlagnahme folgender Druckschriften, als: a) der Nummer 120 der „Speierer Zeitung;" b) der Geschichte der neuesten Ereignisse in Rheinbaiern ꝛc. von J. Miller (?); Weissenburg (?), bei Bocks Wittwe 1833," durch die Königliche Kreisregierung; c) des „Katechismus der Deutschen Liberalen; wohlfeiler Nachdruck, Deutschland, 1833," durch das Königl. Land-Kommissariat Bergzabern. — Es heißt nun, die Anklage gegen Baumann von Pirmasens werde getrennt von den übrigen Angeklagten behandelt, und erst zu Ende der Assisensitzung entschieden werden.

Landau, vom 29. Juli. Heute Morgen 8 Uhr wurde die außerordentliche Assise gegen Dr. Wirth und Konsorten im Saale des Gasthofes zum Schwanen dahier eröffnet. Der Zudrang war außerordentlich; doch gestattete der Raum des Saales nur 4—500 Zuhörer. Nach geschehener Zusammensetzung des Gerichtes stellte der Vertheidiger Dr. Wirths, L. Schneider, sofort folgenden motivirten Antrag: 1) in Gemäßheit der Art. 130 und 131 des Strafgesetzbuches zur Vernichtung der Verordnung der Administrativgewalt, wodurch die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens widerrechtlich beschränkt und der gesetzwidrige Eingriff in die Justizgewalt verübt werde, die erforderlichen Einschreitungen von gerichtswegen zu veranlassen; 2) die öffentliche Verhandlung der Anklage, so weit letztere die Angeklagten Wirth und Scharpff betrifft, bis zu besagtem Erfolge zu suspendiren und eventuell 3) zur Herstellung des Beweises, daß durch förmliche Einführung der Censur das Prinzip der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens wirklich angegriffen und von Seite der Administrativgewalt ein Eingriff in die Justizgewalt verübt worden, eine Frist von 8 Tagen zu gestatten und bis dahin die Verhandlung der Anklage, so weit sie Wirth und Scharpff betrifft, zu vertagen. Diesem Antrag wurde von den übrigen Angeklagten und ihren Vertheidigern im Wesentlichen beigestimmt, indem das Begehren gestellt ward, daß die Verhandlung in jeder Beziehung, sowohl in mündlicher als schriftlicher Hinsicht, sowohl in- als außerhalb des Saales, öffentlich seyn müsse. (Zur Verständigung des Publikums wird hier bemerkt, daß K. Regierung den Druck der Verhandlungen unter Censur gestellt hat.) Der K. Generalprokurator trug auf Inkompetenzerklärung an, sich darauf stützend, daß die Oeffentlichkeit außerhalb des Gerichtssaales nicht in den Bereich der Justiz gehöre. Nach ¾stündiger Berathung sprach das Gericht dem Antrag des Generalprokurators zu, weil es nur die Verpflichtung habe, über die Oeffentlichkeit im Gerichtssaale zu wachen. (Die übrige Verhandlung beschäftigte sich mit der Bildung des Tableau's der Geschwornen.)

Landau, vom 30. Juli. Das hiesige Assisengericht hält täglich nur eine Sitzung, die Morgens 8 Uhr beginnt, und meistens erst nach 2 (½ 3) Uhr endigt. Bei den Assisen in Zweibrücken werden täglich 2 Sitzungen gehalten, Vor- und Nachmittags. Uebrigens scheint die getroffene Einrichtung zweckmäßig zu seyn, da eine täglich zweimalige Sitzung für die Angeklagten und deren Vertheidiger zu sehr anstrengend seyn dürfte. Nachdem in der heutigen Assisensitzung die vorbereitenden Handlungen beendet waren, schritt der Präsident zur Befragung der Angeklagten nach Namen, Alter, Stand, Wohnort. Wirth äußerte bei der Beantwortung: Nachdem sich das Gericht inkompetent erklärt habe: 1) die Oeffentlichkeit der Verhandlung auch außerhalb des Gerichtssaales und mittelst des Druckes gegen die willkürliche Beschränkung der Regierung durch Anordnung der Censur zu schützen; 2) das Gesetz mittelst Verwerfung und Zernichtung der durch die Regierung gesetzwidrig angefertigten Geschwornenlisten zu handhaben, so halte, solchen Verfahrens wegen, auch er das Gericht für inkompetent in gegenwärtiger Verhandlung zu sitzen und sich nicht verpflichtet, Rede zu stehen. Doch wolle er auf die Ausübung solcher Befugniß im Interesse der Sache und aus dem Grunde verzichten, weil er gedenke, die oben ausgesprochene Ansicht und namentlich die absolute Unzuständigkeit des Gerichtes im Laufe der Verhandlung bündig und klar darzuthun. Scharpff bemerkte bei der Beantwortung: Er trete der Erklärung des Dr. Wirth vollkommen bei, und mache sie zu seiner eigenen. Nachdem sämmtliche Angeklagten die obenbemerkten Fragen beantwortet hatten, machte der Präsident die Vertheidiger darauf aufmerksam, Nichts gegen den Anstand und die Würde des Gerichts vorzubringen. Alsdann nahm er die Beeidigung der Geschwornen vor. Ihr folgte die Vorlesung des Verweisungsurtheils des Appellationsgerichts und des Anklageakts. Nach vollendeter Vorlesung, welche beinahe 5 Stunden dauerte, wurde die Sitzung für heute geschlossen. (Speyer. Ztg.)

Weimar, vom 23. Juli. (Frkf. Journ.) Leider fallen fortwährend noch fast täglich Verhaftungen unter den Studenten in Jena, die demagogischer Verbindungen verdächtig sind, vor. Die Ergebnisse der Untersuchungen zu Eisenach scheinen nicht die erfreulichsten gewesen zu seyn; doch haben sich die Gefangenen sehr aufrichtig gezeigt. Täglich werden die jungen Leute in Kutschen, von Soldaten eskortirt, durch Weimar geführt. Man nimmt Antheil an dem Loos der Unglücklichen; vorzüglich sind es die hiesigen Damen, die viel Mitleid mit ihnen zeigen. Im Ganzen scheint bis jetzt die Zahl der in Untersuchung zu Eisenach Stehenden sich auf sechszehn zu belaufen; jedoch erfährt man nichts Gewisses darüber.

Braunschweig, vom 3. August. In der 22sten **Sizzung** der Ständeversammlung (27. Juli) erstattete die Kommission wegen „Einführung der vollkommenen Oeffentlichkeit von dem Wiederzusammentreten des Plenums an" Bericht. Die Majorität trug darauf an, den Antrag einstweilen abzulehnen, weil noch nicht genug Erfahrungen gesammelt seyen, um über die Nützlichkeit der Einführung der Oeffentlichkeit unter den eigenthümlichen bei uns statt findenden Verhältnissen zu urtheilen. Die Majorität schloß sich in einem Separatvotum dem Antragsteller durchaus an. — In der 23sten **Sizzung** wurde der Antrag, unter ausdrücklicher Anerkennung, daß die Ablehnung desselben die Wiederaufnahme der Verhandlungen über Zulassung von Zuhörern während des jetzigen Landtages nicht ausschließe. Eine Frage: ob die aus der Mitte der Abgeordneten erwählten Ausschußmitglieder, wenn sie Staatsdiener sind, zur Annahme der Wahl von neuem der Erlaubniß der Landesregierung bedürfen, ward einstimmig mit Nein beantwortet. In der 24sten **Sitzung** (30. Juli) ward ein Ministerialschreiben wegen der Gesetzentwürfe über die Korrektions-Anstalten u. s. w., die landesfürstlichen Entschließungen über dieselben enthaltend, verlesen. Die meisten von den Ständen beantragten Aenderungen waren vollständig berücksichtigt, und die Stände erklärten sich nun mit dem Ganzen der Gesetzentwürfe einverstanden.

In der 25sten **Sitzung** (31. Juli) ward durch ein Ministerialschreiben die **Vertagung** der Ständeversammlung vom 31. Juli auf drei **Monate** hinaus, also bis Freitags den 1. November d. J. ausgesprochen, und sodann zur Wahl des bleibenden Ausschusses geschritten. Nach Beendigung dieser Geschäfte erfolgte das Auseinandergehen des Landtages.

Miszellen.

Aachen, vom 31. Juli. Ein schreckliches Verbrechen hatte in voriger Nacht in der Rosenstraße hier statt. Heute Morgens fand man in einem Hause dieser Straße zwei alte Leute (Mann und Frau) ermordet in ihrem Blute liegen. Der oder die Thäter sind noch unbekannt; auch ist noch nicht ermittelt, ob dieses Verbrechen mit einem Raube begleitet war. — Im Jahre 1832 sind im Regierungs-Bezirke Trier 7 Wölfe, 6 Wölfinnen, 4 junge Wölfe und 20 Nestwölfe erlegt worden, wofür überhaupt 228 Thlr. Prämien bezahlt wurden.

Frankfurt, vom 30. Juli. Von den aus der Wetterau, dann aus Rheinhessen und Rheinbayern im März d. J. nach dem Staate Arkansas in Nordamerika abgegangenen Auswanderern sind keine günstigen Nachrichten eingetroffen, und schon wollen, wie man sagt, mehre Familien wieder zurückkehren. Von dem Vorsteher jener Gesellschaft, Pfarrer Klingelhöfer, sind übrigens noch keine Briefe angekommen, und es ist daher noch immer möglich, daß bessere Nachrichten eingehen, wenn die Auswanderer sich erst mit den Schwierigkeiten, welche eine Ansiedelung in einem unbewohnten Lande nothwendig begleiten, vertrauter gemacht haben. Jene Briefe machen besonders eine furchtbare Schilderung von den steten Kämpfen mit wilden Indianern, welche wegen ihrer schnellen und räuberischen Ueberfälle eine beständige Vorsicht und stetes Zusammenleben nöthig machen, indem sie nicht nur Sachen, sondern auch Menschen rauben und mit sich fortschleppen. Hoffentlich sind diese Nachrichten übertrieben. (Das Journal du Havre zeigt seit kurzem häufig die Rückkunft von Auswanderern an, die sich nach Amerika begeben hatten. Unter den zuletzt zurückgekommenen sind mehre Familien aus Rheinbayern.)

Altenburg, vom 1. August. Die **Dorf-Zeitung** meldet, daß in Dresden und anderen Sächsischen Orten mehre Verhaftungen und Untersuchungen wegen Fabrikation falscher Preußischer Thaler stattgefunden hätten. „Wir rathen jedem Leser", sagt das genannte Blatt, „den Preußischen Thaler zweimal umzuwenden, wenn er ihn einnimmt, und dreimal, ehe er ihn ausgiebt!"

Das Assisengericht in Rheinbayern. (Aus Kolb's „Schilderung von Rheinbayern.") Alle drei Monate wird das Assisengericht am Sitze des Appelhofes gebildet. Es kann aber außerordentlicherweise auch öfter und an anderen Orten geschehen. Fünf Mitglieder des Appellationsgerichts, welche aber nicht der Erklärung, daß der Beschuldigte in Anklagestand zu setzen sey, beigewohnt haben durften, waren ursprünglich die Richter. Eine Verordnung vom 26. Juni 1821 bestimmte dagegen, daß bei Bildung des Assisengerichts nur der Präsident aus den Räthen des Appellationsgerichts (vom Präsidenten des gedachten Gerichtshofes) ernannt wird, und der Generalprokurator mit seinen beiden Staatsprokuratoren, und die Gerichtsschreiber des Appelhofes den Dienst der Staatsbehörde und des Gerichtsschreibers versehen, die vier Räthe aber aus dem Personale des Bezirksgerichts zu Zweibrücken genommen, und weitere Appellationsräthe nur in so ferne beigerufen werden sollen, als Glieder des Bezirksgerichtes beizuwohnen gesetzlich verhindert sind. Die Assisen werden nie geschlossen, so lange nicht alle Kriminal-Anklagen, welche sich bei Eröffnung derselben vorfanden, entschieden sind. (Art. 252, 257, 259 und 260 des Kriminalprozedurgesetzbuches.) Der Angeklagte muß jedesmal einen Vertheidiger haben; falls sich kein Anwalt am Gerichtshofe dazu versteht, ernennt das Gericht einen solchen, welcher die Vertheidigung ex officio zu führen hat. (Art. 294.) Der Angeklagte erscheint frei, nur von Wächtern umgeben, welche sein allenfallsiges Entfliehen verhindern, in dem Sitzungssaale, in welchem 12 durch das Loos bestimmte und in der nämlichen Sitzung beeidigte Geschworne einen besondern Platz einnehmen. Die Verhandlung (Debatte, Abhörung der Zeugen 2c.) ist jener vor den Bezirksgerichten ähnlich. Die Sitzungen müssen, sobald die Debatten einmal begonnen haben, ununterbrochen fortdauern, nur so lange können sie durch den Präsidenten ausgesetzt werden, als zur Erholung der Richter, Geschwornen, Zeugen und Angeklagten nöthig ist. Die Geschwornen sind befugt, sowohl Fragen an den Angeklagten, als an die Zeugen zu richten. Der Präsident der Assisen kann im Laufe der Debatten, um bessere Aufklärung über den Ge-

genstand der Verhandlung zu verschaffen, alle Personen, deren Aussagen ihm von Bedeutung seyn zu können scheinen, ihre Erklärung geben lassen, ohne daß sie, wie die Zeugen, beeidigt würden, weßhalb diese Aussagen als bloße Renseignements (Erläuterungen) betrachtet werden müssen (Art. 269.) Zeugen, welche ohne triftigen Grund auf die erhaltene Vorladung hin nicht erscheinen, oder zu schwören oder auszusagen sich weigern, werden, wie in allen sonstigen derartigen Fällen, gestraft. Diejenigen Zeugen, welche es wünschen, erhalten übrigens Entschädigung (Zeugengebühr). Nach dem Resumé, welches der Präsident zu erstatten hat, werden den Geschwornen (Juré's) die Fragen vorgelegt, welche einfach abgefaßt seyn müssen, (z. B. „ist der Anklagte N. N. schuldig, diese oder jene Handlung begangen zu haben?" — „ist er schuldig, dieselbe mit diesem oder jenem Umstande (z. B. mit Vorbedacht) begangen zu haben?"). Der Präsident übergiebt den Geschwornen die auf die Sache sich beziehenden Akten, und diese ziehen sich hierauf in das Berathungszimmer zurück. Die Geschwornen haben einzig und allein nach ihrer innigsten Ueberzeugung die Fragen zu beantworten, kein juristischer Beweis ist nothwendig, und sie können gegen die Aussage der Zeugen sprechen; ihre Bestimmung ist nicht die Verfolgung oder Bestrafung der Verbrechen, sondern sie haben blos zu entscheiden, ob der Angeklagte der Handlung, deren man ihn anklagt, schuldig oder nicht schuldig ist (man sehe den besonders wichtigen Art. 342 des Kriminalprozedurgesetzbuches). Die Geschwornen dürfen sich nicht aus ihrem Berathungszimmer entfernen, so lange sie nicht ihre Entscheidung gefaßt haben. Der Eintritt in dasselbe darf nur (ausnahmsweise) auf eine schriftlich gegebene Erlaubniß des Präsidenten hin gestattet werden. Die Geschwornen entscheiden nach Stimmenmehrheit; Stimmengleichheit ist zum Vortheile des Angeklagten. (Art. 343 und 347.) Nach geendigter Berathung kehren sie auf ihre Plätze im Sitzungssaale zurück, und ihr Präsident (chef du jury), welcher entweder der Aelteste der Geschwornen oder gewählt ist, erhebt sich und spricht, die Hand auf das Herz gelegt: „Auf meine Ehre und Gewissen vor Gott und den Menschen, ist die Erklärung der Geschwornen: „Ja, der Angeklagte ist schuldig — Nein rc. rc." (Art. 348.)

In Paris beschäftigt man sich jetzt viel mit 12 Schiffsjungen, die der See-Minister für das auf dem Quai d'Orsay erbaute Linienschiff aus Cherbourg hat kommen lassen. Sie werden in die vornehmsten Gesellschaften gebracht, und man kann sich nicht genug über ihr heiteres, unbefangenes Wesen wundern; am meisten frappirt es aber die Pariser, daß diese Jungen gar nicht erstaunen wollen, wenn man ihnen auch die größten Merkwürdigkeiten zeigt.

Zu Bordeaux hat man ein Thiergefecht gegeben, in welchem ein Tiger, eine Hyäne und ein Leopard von Hunden angegriffen wurden. Die beiden ersten schienen im Zustand ihrer Sklaverei und an der Kette, welche sie fesselte, ihre ursprüngliche Wildheit verloren zu haben und erhoben sich kaum gegen die Angriffe. Erst als die Hyäne sehr heftig gebissen wurde, zeigte sie den Hunden, welch ein fürchterlicher Feind sie gewesen seyn würde, wenn nicht eine Kette sie gehalten hätte. Denn sie schlug Schlag für Schlag mit der Tatze einen Hund nieder, daß er kein Glied mehr regte. Der Leopard erfreute hoch durch seine kühnen gelenken Bewegungen. Sechs Hunde griffen ihn an; in wenigen Momenten lagen viere davon, unfähig gemacht den Kampf fortzusetzen, auf dem Platze.

Ein Schuhmacher in Namur hatte Ihrer Majestät der Königin der Belgier für ihre Niederkunft ein Paar schöne Pantoffeln übersendet. Der Provinzial-Gouverneur erhielt den Auftrag, ihm dafür 200 Fr. zu übergeben und das Wohlwollen der Königin zu bezeigen.

Aus den Montreal-Zeitungen geht hervor, daß Kapitain Back, der die Expedition zur Aufsuchung des Kapitains Roß befehligt, am 11. Mai im besten Wohlseyn zu Soult St. Mary's angekommen ist, nachdem er in 21 Tagen eine Reise von 1000 Englischen Meilen zurückgelegt hatte.

(Zur Berichtigung des im gestrigen Blatte enthaltenen Berichtes über die Feier des 3. Aug. in Breslau.) In Betreff der Notiz über das Geschenk, welches der Königl. Schauspieler Herr Schneider in seiner Eigenschaft als Unteroffizier des 20sten Landwehr-Regiments jedem einzelnen Soldaten der Armee mit dem Bilde Sr. Majestät des Königs und dem Liede: „Heil Dir im Siegerkranz", gemacht hatte, haben wir berichtigend hinzuzufügen, daß der Berliner Buchhändler Herr A. W. Hayn, in seiner Eigenschaft als Wehrmann gleichen Antheil an dieser patriotischen Freigebigkeit hat, und die Gabe als von beiden ausgehend, zu betrachten ist.

Zweisylbige Charade.

An meine Freunde im Gebirge.

Wie schlägt mein Herz die Erste dann,
Wenn Eurer ich gedenke,
Und den bewölkten trüben Blick
Zur blauen Ferne lenke;
Wo in der Abendsonne Glanz
Der Berge Gipfel prangen,
Und Himmelslüfte klar und rein
Den Wandrer mild umfangen.

Dort fühlt der Geist sich fesselfrei,
Es flieht das Heer der Sorgen;
Und aus des Kerkers Nacht entfloh'n,
Strahlt ihm ein ew'ger Morgen.
Mit immer neuem Reize trinkt
Er aus der Freude Zweiten,
Und schmeckt im Rausch der Wonne nicht
Des Lebens Bitterkeiten.

Das ist's, und Euer trauter Blick,
Was oft mich mit Verlangen
Hin nach dem schönen Ganzen zieht,
Von Bergen rings umfangen,
Wo in des Thales üpp'gem Schoos
Hygeas Tempel thronen,
Und Frohsinn und Geselligkeit
In holder Eintracht wohnen.

Eduard Woywode.

* *

Neunte Sammlung für die Abgebrannten,
I. in Grotkau:

a) für sämmtliche Abgebrannte: 234) Sammlung bei der Hochzeitfeier des Kfm. Crona durch H. Sen. Gerhard 7 Rtlr. — 236) W. v. W. 1 Rtlr. — 237) die evangelische Gemeine in Lampersdorf bei Frankenstein durch Hrn. Pastor Suckow 18 Rtlr. — 239) ein Beamteter der großen Wage M.......r 15 Sgr. 240) C. H. 10 Klstükke. — 241) W. H. 1 Rtlr. — 242) die männlichen Zöglinge des adlichen Orfanotrofiums 2 Rtlr. — 244) L. F. O. 1 Rtlr. 10 Sgr. und 9 Klstükke. — 245) OL. v. P. 1 Rtlr. und 5 Klstükke. — 247) W — l 1 Rtlr. — 248) G. K — g 2 Klstükke. — 249) E. v. W. 8 Klstükke — 250) N. N. 10 Klstükke — 251) Ertrag eines Conzerts für die durch Feuer verunglükkten Städte Schlesiens in Neumarkt durch H. Fr. Wandel 13 Rtlr. 20. Sgr. — 252) Z. B...r 1 Rtlr. und 1 Klstükk — 254) F. Pupke 1 Rtlr. — 255) W. Heinrich 10 Sgr. — 256) C — s 15 Sgr. — 257) Frl. Chr. S — r 7½ Sgr. — 258) A. K. 2 Rtlr. = 279 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf. (abgesandt 207 Rtlr.) — Kleidungsstükke: 28 Hüte, 39 Mützen, 4 Schlafmützen, 2 Mäntel, 25 Oberrökke, 16 Frakken, 3 Schlafrökke, 35 Hemden, 13 Vorhemdchen, 2 Halsbinden, 87 Westen, 87 Hosen, 28 P. Sokken, 31 P. Stiefeln, 2 P. Kamaschen; 21 Hauben, 1 Hülle, 85 Kleider und Rökke, 44 Hemden, 4 Kragen, 33 Schürzen; 29 St. Kinderkleidung, 52 Jakken, 101 P. Strümpfe, 42 P. Schuhe, 5 P. Handschuhe, 4 Leibbinden, 110 Tücher, 7 Handtücher, 1 Tischtuch, 2 Servietten, 1 Kopfkissen, 7 Dekkbett-, 9 Kissenzichen, 4 Betttücher, 2 Indelte, 35 St. Leinwand = 997 Stükk (abgesandt 471 St.) — Geräth: 1 Lampe, 23 Thürschlösser = 24 St. (abgesandt 1 St.)

b) Für die abgebrannten 5 Landwehrmänner: 4 Rtlr. (abgesandt) und 10 Klstükke.

II. in Parnitze:

255) W. Heinrich 10 Sgr. = 1 Rtlr. 10 Sgr. (abgesandt 1 Rtlr.)

III. in Prausnitz:

234) Sammlung bei der Hochzeit-Feier des Kaufm. Crona durch H. Sen. Gerhard 3 Rtlr. 15 Sgr. — 235) W. St. 20 Sgr. und 6 Klstükke — 238) ein ungenannt sein wollender Wohlthäter durch H. Pastor Suckow in Lampersdorf bei Frankenstein 3 Rtlr. — 239) ein Beamteter der großen Wage W.......r 15 Sgr. — 242) die männlichen Zöglinge des adlichen Orfanotrofiums 2 Rtlr. — 243) S. 1 Rtlr. und 6 Klstükke — 244) L. F. O. 20 Sgr. und 4 Klstükke — 249) E. v. W. 4 Klstükke — 251) Ertrag eines Conzerts rc. in Neumarkt durch H. Fr. Wandel 13 Rtlr. 20 Sgr. — 252) Z. B...r 1 Rtlr. und 1 Klstükk — 253) H. Lange 2 Klstükke — 255) W. Heinrich 10 Sgr. — 256) C — s 15 Sgr. — 258) A. K. 2 Rtlr. = 85 Rtlr. 7 Sgr. 4 Pf. (abgesandt 85 Rtlr.) — Kleidungsstükke: 6 Hüte, 8 Mützen, 4 Oberrökke, 1 Frakk, 2 Schlafrökke, 1 Hemd, 24 Westen, 2 Hosen, 7 P. Sokken, 11 P. Stiefeln; 9 Hauben, 18 Kleider und Rökke, 5 Hemden, 6 Kragen, 6 Schürzen; 3 St. Kinderkleidung, 8 Jakken, 7 P. Strümpfe, 2 P. Schuhe, 6 P. Handschuhe, 25 Tücher, 1 Serviette, 3 Kissenzichen = 177 St. (abgesandt 148 Stck.) — Geräth: 1 Thürschloß, 16 Thürangeln, 3 Thürriegel, 4 Bücher = 24 St. (abgesandt.)

Die (S. 2831 dieser Zeitung mitgetheilten) Brandbriefe veranlaßten theils Sicherheits-Maßregeln, theils Bemühungen zur Entdeckung des drohenden Bösewichtes. Zu dem Ende kam die Bürgschaft überein, daß alle Nächte abwechselnd vier Bürger als Feuerwache die Stadt in Obhut nehmen sollten; eine Einrichtung, welche seit mehr als 4 Jahren besteht, und zwar die Bürgerschaft sehr in Anspruch nahm, aber doch bewirkte, dasß mehre kleinere Brände in ihrem Entstehen unterdrükkt wurden. Um den Brandstifter zu entdecken, musste jeder Einwohner von Prausnitz vor dem Magistrate eine Probe seiner Handschrift geben, und überdies verbanden sich 18 ehrenwerthe Männer, still beobachtend jede Vermuthung zu verfolgen, die zum Ziele führen könnte, und überall hin ihre Aufmerksamkeit zu wenden. Leider führten alle diese Aufopferungen höchstens nur zu leisem Verdacht, nie zu irgend einer bestimmten Ermittelung.

IV. in Tost:

238) ein ungenannt sein wollender Wohlthäter durch H. Pastor Suckow 2 Rtlr. — 246) F. L. 8 Klstükke — 251) Ertrag eines Conzerts rc. in Neumarkt durch H. Fr. Wandel 13 Rtlr. 20 Sgr. — 252) Z. B...er 1 Rtlr. und 1 Klstükk — 255) W. Heinrich 10 Sgr. — 258) A. K. 2 Rtlr. = 47 Rtlr. 10 Sgr. (abgesandt 40 Rtlr.) — Kleidungsstükke: 3 Hüte, 2 Oberrökke, 1 Weste, 1 Hose, 1 P. Stiefeln; 8 P. Strümpfe, 1 Tuch = 17 Stükk.

Die zu verlosenden Gegenstände sind auf 141 vermehrt worden, haben einen Werth von 53⅓ Rtlr. und werden durch 320 Lose zu 5 Sgr. in Geld verwandelt. Ich bitte herzlich um gütige Abnehmer. Zwar ist das Unglükk nichts Neues mehr, hat mithin vielleicht an der ersten frischen Theilnahme ein wenig verloren, und doch ist es lange noch nicht erträglich gemacht. Die rauhere Jahreszeit, welche frühzeitig schon sich anmeldet, erfordert bei weitem mehr Bedürfnisse, als der Sommer bisher nöthig machte. Unsere Landsleute aber haben gar kein oder höchstens ein kaum der Noth genügendes Obdach, sie wollen essen, und können doch nichts erwerben, weil Werkstätte und Werkzeug fehlen. Mit 5 Sgr. täglich bestreitet eine Familie wenigstens den Bedarf an Salz, Brot und Kartoffeln. Das wolle jeder Abnehmer eines Loses bedenken: er bewirkt durch seine Gabe, dasß eine Familie einen Tag nicht hungert. Immerhin mag solch Bitten zudringlich erscheinen. Bitte ich doch nicht für mich, nicht zu meinem Nutzen.

Die zu verlosenden Gaben (weibliche Arbeiten, Bilder, Bücher, Porzellan, Eisenguss-Waaren u. dergl.) sind stets bei Unterzeichnetem in Augenschein zu nehmen.

Diakonus Berndt,
Bischofs-Gasse Nr. 14.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 10. August: Maria Petenbeck. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Franz von Holbein.

Sonntag, den 11. August: Auf Verlangen: Zampa, oder: die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen, Musik von Herold.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 31. Juli d. J. in Creuzburg vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

der Justitiarius Schott und Maria Schott,
geb. Ringeltaube.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Assistent Hickmann, an einem gastrisch nervösen Fieber, in einem Alter von 30 Jahren, mit Hinterlassung einer tiefbetrübten Wittwe und 4 unerzogenen Kindern.

Wir betrauern in ihm einen sehr achtungswerthen und brauchbaren Mitarbeiter; sein Andenken wird in uns stets fortleben.

Breslau, den 8. August 1833.

Die Beamten der Salarien-Kasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 16. August, wird der Musik-Verein der Studirenden zum Besten der Abgebrannten zu Grottkau

das Weltgericht

Oratorium von Fr. Schneider,

in der Aula-Leopoldina aufführen. — Billets à 10 Sgr. sind in den Musik-Handlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart, und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlaſs um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau, den 10. August 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ueber den Rücktritt katholischer

Geistlichen höherer Weihen

in den Laienstand.

Mit einer Vorrede und mit Zusätzen begleitet von Dr. Fridolin Huber. gr. 8. geh. 12 Sgr.

Bei A. Rücker in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Praktische Anleitung zum

Bierbrauen und Branntweinbrennen

und zur Anfertigung der künstlichen Hefe.

Von J. F. Dorn,

Königl. Fabriken-Commiss.-Rathe.

3te gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 4 Kupfertafeln. 1833. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die Kunst, in drei Stunden ein Buchhalter zu werden;

oder Anweisung, die doppelte italienische, englische und deutsche Doppel-Buchhaltung ohne Hülfe eines Lehrers in einem äußerst kurzen Zeitraume gründlich zu erlernen. Von S. G. Meißner. Fünfte sehr verbesserte und mit einem Anhange versehene Auflage.

gr. 8. geh. 1833. 1 Rthlr.

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

Encyklopädie

der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, mit Einschluß der Geburtshülfe und der Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigener Erfahrung im Verein mit mehren praktischen Aerzten und Wundärzten bearbeitet und herausgegeben von

Georg Friedrich Most.

In zwei Bänden oder acht Heften.

Groß Lexikonformat. Jeder Band 50—60 Bogen.

Subscriptionspreis jedes Heftes von 12—14 Bogen auf gutem weißen Druckpapier 20 Gr.

Das erste Heft (A—C) ist bereits erschienen und in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau einzusehen, wo auch ausführliche Ankündigungen zu erhalten sind. Die acht Hefte, aus denen das Werk besteht, werden binnen Jahresfrist in den Händen des Publikums seyn.

Leipzig, 15. Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

MONTEGRE

über die Erkenntniß und Behandlung der

Hämorrhoiden.

In einem zweckmäßigen Auszuge für Aerzte und Hämorrhoidal-Patienten deutsch bearbeitet vom Medicinalrathe Dr. Wittmann.

8. 1833. 194 Seiten. Geheftet. 19 Sgr.

Die Hämorrhoiden sind ein vielverbreitetes Uebel, schwere Schmerzen und der Tod sind nur zu oft damit verbunden. Wie man die ersteren lindern und den letzteren entfernt halten könne, hat Montegre meisterhaft dargestellt und sein gründlicher Unterricht wird in diesem zweckmäßigen Auszuge ein wahrer Nothhelfer für Leidende.

In der K. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Meine wunderbare Heilung

von beispielloser Hautschwäche und Geneigtheit zu Erkältungen

durch eine Somnambule.

Nebst einer Anleitung, sich durch Waschungen mit einer Kampherseife vor Erkältungskrankheiten zu schützen und von Rheumatismen zu heilen; und einen Anhang, welcher die Aeußerungen derselben Somnambule über die Asiatische Cholera, so wie Bemerkungen des Verfassers über diese Krankheit enthält. Von Dr. Joh. C. Wetzler. 8. geh.

1 Rthlr. 5 Sgr.

Bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen) sind angekommen:

Neuestes Conversations-Lexikon für alle Stände. 7te Lieferung. geh. Subscript.-Pr. 12½ Sgr.
(Die ersten 6 Lieferungen sind zu gleichen Preisen vorräthig.)

Blanc, Dr. L. G., Handbuch des Wissenswürdigsten aus d. Natur u. Geschichte d. Erde u. ihrer Bewohner. 2te verbesserte Auflage. 1r Thl. Subscript.-Pr. für alle 3 Thle. 3 Rtlr.

Das Pfennig-Magazin der Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. 2s Quartal. Nr. 14. (bis 26.) 15 Sgr.
(Jeden Donnerstag wird bei uns eine Nummer ausgegeben. Das erste Quartal kostet ebensoviel.)

Göthe's Faust. 2r Thl., in 5 Akten. (Vollendet im Sommer 1831) Taschenformat. geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Rang- und Quartierliste d. Königl. Preuß. Armee für d. J. 1833. geh. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Bulwer's Werke. A. d. Engl. v. Dr. Bärmann. 1s bis 4s Bdchn. (Eugen Aram.) 1 Rtlr. 15 Sgr.

Löhner, Anleitung z. Schafzucht u. Wollkunde, für angehende Schafzüchter und Wirthschaftsbeamte. Herausgegeben v. d. patriot. ökonom. Gesellschaft in Böhmen. M. Abbild. geh. 1 Rtlr. 4 Sgr.

Taillefer, Neue Methode, die Französ. Sprache auf die schnellste u. leichteste Art zu erlernen. geh. 15 Sgr.

Herz, (geistlicher Rath und erzbischöflicher Dekan) der Geistliche in den verschiedenen Verrichtungen seines Amtes. 15 Sgr.

Hauber, Joh. Mich., christkatholische Andachts-Uebungen für Kranke, Sterbende und ihre Freunde und Tröster. geh. 7½ Sgr.

Sämmtliche Artikel sind auch bei Eugen Baron in Oppeln (am Rathhause) zu haben.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Ohlauer-Strasse.

Rink, C. H., 18 leichte Orgelstücke, zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste. Op. 106. 20 Sgr.

Auber, Ouverture de l'opera „Gustave" ou le Bal masqué, arr. pour le Pianoforte. 15 Sgr.

Herold, Ouverture de l'opera „la Medicine sans Medicin". Das Heilmittel, arr. pour le Pianoforte. 15 Sgr.

Kalkbrenner, Fantaisie pour le Pianoforte sur des Motifs de l'opera: le Pré aux Clercs (der Zweikampf). Op. 119. 20 Sgr.

Anerbieten.

Ein seit 26 Jahren in mehreren kaufmännischen Geschäften geübter, der Buchführung und deutschen Correspondenz mächtiger, solider und kautionsfähiger Mann, sucht ein bescheidnes Engagement in oder außer Breslau. Nähere Auskunft geben zu Breslau: der Börsenbeamte Herr Magirus im Zwingergebäude und der Inspektor des privilegirten Institutes für Handlungsdiener, Herr Karsten, im Gebäude der hiesigen Börse.

An milden Gaben sind in der Expedition der Breslauer Zeitung noch eingegangen:

Für die Abgebrannten in Tost:
120) J. S. 10 Sgr.

Für die Abgebrannten in Prausnitz:
140) J. S. 10 Sgr. 141) M. ein Unterbette. 142) v. Wn. aus Wohlau 15 Sgr. 143) Mad. Bergsohn 1 Rtlr.

Für die Abgebrannten in Grottkau:
99) J. S. 10 Sgr. 100) v. Wn. aus Wohlau 15 Sgr. 101) Herr Krieger 10 Sgr.

Den gütigen Gebern sagen wir im Namen der Verunglückten den innigsten Dank.

Breslau, den 10. August 1833.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Auktion.

Am 16ten d. M., Vorm. 9 Uhr, soll das zum Nachlasse des Kupferschmidt Hoffmann gehörige Handwerkzeug im Keller des Hauses Nr. 53 auf der Schmiedebrücke, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 13ten d. M., Vormitt. v. 9 Uhr und Nachmitt. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

☞ Toilettes des Dames et Messieurs. ☜

Das erprobte Baûme de la Mecque, welches die heftigsten Zahnschmerzen im Augenblick stillt, empfehle ich den Herren Apothekern in den Provinzialstädten für die leidende Menschheit. Der Fabrikpreis ist 3 Franks oder 1 Rtlr. pro Fläschel. — Aechtes Türkisches Rosenöl, Pariser Rouge vegétal, Blanc de Perle, Schwefelseife gegen Flechten und die Tinktur aus Kokusnußöl-Seife eben dafür, unauslöschbare Dinte zum Zeichnen der Wäsche, die feinsten Rosen-, Mandel- und Jasminseifen, Pomade regénérateur de cheveux, huile antique; and the genuine Macassar oil für das Wachsthum der Haare, so wie alle haarfärbenden Pomaden und Bartwachs in allen Couleurs; das ächte Eau de Cologne von C. A. Zanoli, Stammhaus der alten Firma „Johann Maria Farina," Hohestraße Nr. 92 in Cöln, zu den billigsten Preisen, wie auch alle Odeurs et Parfums be

A. Brichta, Parfumeur de Paris,
in Breslau Kränzelmarkt Nr. 3.

NB. Auch erhielt ich so eben eine Sendung ächtes Alpenkräuteröl. Brichta.

Neue englische Matjes-Heeringe,
so wie alle andere Sorten in vorzüglicher Güte offerirt in ⅛tel und $1/16$tel Tonnen, so wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Wittwe Koschwitz,
Reusche-Straße Nro. 56, an der Ohlbrücke.

Kunst-Anzeige.

Die im Prinz von Preußen am Lehmdamme anwesende Seiltänzer-Gesellschaft des Jean Paul aus Amsterdam giebt sich hierdurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß sie heute, als den 10. August wieder eine besondere Kunst-Vorstellung geben wird, wobei genannnter Künstler zum Schluß der Vorstellung auf dem Seile einen Tanz in brillant Feuerwerk produciren wird, ein Stück, welches bis jetzt nur von ihm gezeigt wurde. Anfang 5 Uhr. Es bittet um zahlreichen Besuch:

Jean Paul,
Meister in allen equilibristischen Künsten.

Anzeige.

Wir empfingen per Fuhre und offeriren

neue fette Matjes-Heeringe von vorzüglichem Geschmack

pr. Stück 2 Sgr., und im Ganzen pr. Tonne 35 Rtlr., die 16 Theil Tonne 2½ Rtlr. incl. Gebind; so auch ganz neue Küsten- und große Berger-Heeringe zu möglichst billigen Preisen. Auch ganz neuen Holl. Süßmilch-Käse von vorzüglicher Qualität, das Pfd. zu 7 Sgr.

S. Schweitzer sel. Ww. und Sohn,
in unsern beiden Spezerei-Waaren-Handlungen Roßmarkt-Ecke Nr. 7, und im Eckhause der Albrechts- u. Katharinenstr. Nr. 27.

Fischbein-Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel „ „	12½ und 15 Sgr.
4 und 4½ Viertel „ „	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel „ „	20 Sgr.
7 und 8 Viertel „ „	22 Sgr. 6 Pf.
9 und 10 Viertel „ „	25 Sgr.
Stäbe „ „	1 Rtlr.
2½ Viertel langes Blankschet	17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankschet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei

F. Päzolt.

Aechte Harlemmer Blumen-Zwiebeln aller Art

sind auch in diesem Jahre wieder von Anf. September an zu sehr billigen Preisen bei Unterzeichnetem zu bekommen. Die Verzeichnisse erhält man gratis, in Oppeln: beim Herrn Kaufmann Galle, in Breslau beim Herrn Geißler, Rosenthaler-Straße Nr. 9, neben Pol. Bischof, und in Jauer beim Herrn Kaufmann Hoffmann.

Carolath, den 28. Juli 1833.

C. Kleemann, Fürstl. Hofgärtner.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamtete, Hauslehrer, Handlungs-Commis zu allen Branchen (worunter mehre der polnischen Sprache kundig), Secretaire ꝛc. ꝛc.; ferner: Köche, Gärtner, Jäger, Bedienten u. dergl.; wie auch Kammerjungfern, Wirthschafterinnen u. s. w., mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise nach Salzbrunn jetzt zurückgekehrt, und in den gewöhnlichen Stunden wieder zu sprechen bin.

R. Linderer,
Königl. appr. Zahnarzt, wohnhaft in der Elisabeth-Straße Nr. 14.

An Aeltern und Vormünder.

Einige Pensionaire für Gymnasien können bald oder zu Michaelis noch in älterliche Pflege angenommen und Unterricht in der lateinischen, griechischen, französischen Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik ertheilt werden: Ritterplatz Nr. 7, goldner Korb.

Ein Handlungs-Commis, welcher die nöthigen praktischen Kenntnisse in baumwollenen und leinenen Manufaktur-Waaren besitzt, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht unter annehmbaren Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Das Nähere hierüber wird der Kaufmann Herr J. Walter, Karlsplatz Nr. 1, die Güte haben zu ertheilen.

Den 12ten und 13ten dieses Monats gehen zwei ganz gedeckte, sehr bequeme Chaisen-Wagen leer nach Reinerz und Cudowa, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Thor, Garten-Straße Nr. 15, neben dem Weiß'schen Kaffeehause.

Ein Studirender wünscht noch ein bis zwei Stunden täglich Sprach- oder Musik-Unterricht zu ertheilen. Näheres in seiner Wohnung: Matthias-Straße, in der 6ten Gaststube des Russischen Kaisers.

Ein Studiosus theol. ev. (wohnhaft Stockgasse Nr. 11, eine Stiege, vorn heraus) wünscht gegen billige Bedingungen Gymnasial- oder Elementar-Privatunterricht zu ertheilen.

☞ Illuminations-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Sonntag den 11. August im Garten zum Birnbaum, zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs

eine Illumination

statt finden wird, wozu ergebenst einladet:

Decius, Coffetier im Birnbaum.

Die auf den 3ten August angekündigte Illumination findet morgen, Sonntag den 11. August, im Garten, bei ungünstiger Witterung aber im Saale der goldnen Sonne vor dem Oderthore statt, wozu ergebenst einladet:

Schmidt.

Offerte.

Wir empfingen eine Parthie

frischen eingemachten Ostind. Ingwer

in kleinen Original-Kruggen von circa 5 Pfd. netto Gewicht, und offeriren das Pfd. zu 20 Sgr.; bei ganzen Kruggen und pr. einzelnes Pfund 25 Sgr. Ferner:

frischen Möhrenzucker und Leipziger Kalmus zu den bekannten Preisen.

S. Schweitzer sel. Wwe. und Sohn,
in unsern beiden Spezereiwaaren-Handlungen: Roßmarkt-Ecke Nr. 7, und im Eckhause der Albrechts- und Katharinen-Straße Nr. 27.

Altes, auch zerbrochenes Spiegelglas, kauft das Pfund für 3 bis 9 Sgr.: Seifert, Ring Nr. 41.

Eine Seifensieder-Nahrung,
bestehend in einem zwei Stock hohen Wohngebäude, mit 4 Stuben, 2 schönen Kellern, Bodengelaß, einer Seifensieder-Werkstelle mit großem Hofraum, und daranstoßenden Gärtchen, ist für 2500 Rtlr. zu verkaufen. Näheres im
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Zwei Apotheker-Gehülfen
wünschen zum Term. Michaeli anderweitige Anstellung. Nähere Auskunft wird ertheilt: Burgfeld Nr. 15, 1 Stiege.

Anzeige.
Sonntag den 11ten d. M. findet bei mir der Weizenkranz statt, wozu ergebenst einladet:
verw. Coffetier Eger in Höfchen.

Morgen, Sonnabend den 10. August: Großes Trompeten-Concert, von dem Corps des 1sten hochlöblichen Kürassier-Regiments, wozu ergebenst einladet:
Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Zu einem Federvieh-Ausschieben, Montag, den 12. August, ladet ganz ergebenst ein:
Riegel zu Rothkretscham.

Ausschieben.
Montag, den 12. August findet in meinem Lokal, Nicolai-Thor im ehemaligen Köpke-Gärtchen, ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ich ergebenst einlade.
Stöhr.

Montag, den 12. August, gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
Bode, Coffetier,
Hinterdom in der Hoffnung.

Neu-Silber-Ausschieben,
Montags den 12. August d. J., wozu höflichst einladet:
Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Sonntag den 11ten ladet ergebenst ein zum Erndtefest und Wurstpicknick: C. Anders,
Gastwirth zum letzten Heller.

☞ Glanz-Stuhlrohr, ☜
allerfeinstes dünnes, und verschiedene stärkere Sorten offerirt im Ganzen und Einzeln billig:
G. E. Friede,
Altbüßer-Straße Nr. 52, im rothen Stern,
dem grauen Bär gegenüber.

Auf Chili-Erdbeer-Ableger, eine ganz neue vorzügliche Sorte mit großen purpurrothen Früchten, die bis und über 1¼ Loth wiegen, das Dutzend à 9 Silbergroschen, nimmt in frankirten Briefen Bestellungen an:
der Gartenbesitzer und Kaufmann
J. A. Welack, in Crossen, Berg Nr. 8.

Zu vermiethen
sind in der Neustadt, Breite-Straße Nr. 23, in dem neu gebauten Hause, 2 Stuben nebst Zubehör.

Hinter-Dohm, Scheitniger-Straße Nr. 31, für anständige stille Familien sind große und kleine, gut heizbare Wohnungen nächstkommende Michaeli zu vermiethen.

☞ Haus- und Schmiedewerkstätte-Verkauf.
Das auf der Schmiedebrücke No. 36, und Universitäts-Platze No. 14 belegene Haus von 8 Stuben mit Schmiedewerkstätte nebst Zugehör ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst Parterre beim Eigenthümer.

Zum Verkauf in Commission erhielt ich Runkel-Rüben-Syrob pr. Ctr. 4½ Rtlr. Runkelrüben-Zucker pr. ℔ 2¾ Sgr., 10 ℔ für 25 Sg.
C. B. Jäckel

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Auf der Schuhbrücke Nr. 33 sind alte Ofen zu verkaufen, bei
Porrmann.

☞ Zu vermiethen
ist eine vor dem Oderthore gelegene Gerberei, entweder als solche, oder zu einem andern Betriebe. Das Nähere ist zu erfragen: Stockgasse Nr. 15.

Schmiedebrücke im Rothkegel Nr. 49 ist eine gut meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen
und zu Michaeli c. zu beziehen sind in dem Hause Nr. 75 auf der Nicolaistraße, ganz nahe der Herrenstraßen-Ecke, zwei Stuben, auf ebener Erde, eine vorne, eine hinten heraus, so wie im Hofe eine Feuer-Werkstatt, für Hutmacher ꝛc. passend. Die Vorderstube ist auch als Werkstatt für Uhrmacher sehr gelegen und zweckmäßig. Das Nähere erfährt man bei dem Haushälter Rosemann.

Eine leere Chaise geht Sonntag den 11. August nach Warmbrunn; zu erfragen: Reusche-Straße Nr. 26.

Eine gute und bequeme Reise-Gelegenheit von hier über Frankfurt nach Berlin vom 9ten bis zum 12ten August ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Auf der Ohlauer-Straße Nro. 23, vorn heraus, ist eine Stube nebst Kabinet mit Meubles zu vermiethen und den 1sten zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin, eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

Den 9ten Aug. In 3 Bergen. Hr. Kaufm. Hirschberg aus Berlin. — Im goldnen Schwert. Hr. Kaufm. Liebrecht aus Namslau. — Im weißen Roß. Hr. Freigutsbes. Pitz a. Seifersdorf. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbesitzer Baranoff aus Rewal. — Hr. Handlungs-Commis Jakobi a. Danzig. — Hr. Kanzellist Stock a. Ratibor. — Im weißen Adler. Die Kaufleute: Hr. Schulze a. Neisse. Hr. Dietz a. Leipzig. — Hr. Wirthschafts-Insp. Pfeiffer a. Steindorf. — Hr. Kapitain Graf v. Pückler aus Borislawitz. — Hr. Rittm. v. Gellhorn a. Jakobsdorf. — Herr Kaufm. Dellschau a. Berlin. — In der goldn. Gans. Die Kaufleute: Hr. Klein a. Kitzingen. Hr. Rainer a. Frankfurt a/M. Hr. Garnhändler Herzberg a. Bielitz. — Hr. Güterbestätiger Preuß a. Berlin. — Hr. Referendarius Hayn a. Waldenburg. — Im goldnen Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Hertzberg a. Nikolai. Hr. Auerbach a. Posen. Hr. Wollheim a. Lissa. — In 2 goldn. Löwen. Hr. Lieutn. v. Porembski v. 8ten Ulahn. Reg. — Herr Insp. Pätzold a. Ellguth. — Hr. Gutsbes. Callenberg a. Langendorf. — Im gold. Zepter. Hr. v. Frankenberg a. Hennersdorf. Hr. Kapitain Plucinski a. Kalisch. — Hr. Gutsbes. Kleniewski a. Polen.

In Privat-Logis. Oderstr. 17. Die Kaufleute: Hr. Fritz a. Berlin. Hr. Benas a. Krotoschin. — Hummerei 27. Hr. Gymnasiallehrer Peschke a. Ratibor.